

**Institut für Germanistik -  
Teilfach Neuere deutsche Literatur**

**K O M M E N T I E R T E S  
V O R L E S U N G S V E R Z E I C H N I S**

**Sommersemester 2014**

**Stand: 14. März 2014**



**Universität Hamburg**

**Institut für Germanistik – Teilfach Neuere deutsche Literatur  
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis  
Sommersemester 2014**

**Lehrveranstaltungen**

<b>1.</b>	<b>Vorlesungen</b>	<b>S. 3</b>
<b>2.</b>	<b>Seminare Ia</b>	<b>S. 7</b>
<b>3.</b>	<b>Seminare Ib</b>	<b>S. 11</b>
<b>4.</b>	<b>Seminare II</b>	<b>S. 25</b>
<b>5.</b>	<b>Forschungskolloquien</b>	<b>S. 41</b>
<b>6.</b>	<b>BA-Abschlusskolloquien</b>	<b>S. 42</b>
<b>7.</b>	<b>MA-Abschlusskolloquium</b>	<b>S. 43</b>

\* \* \* \* \*

\*

Vorlesungen:**52-200 Ringvorlesung: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**  
[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3] [DSL-W] [ABK]**Koordination: Harry Fröhlich****2st. Di 16–18 Phil A (Kernzeit)****Beginn: 01.04.14**

Die Vorlesung 52-200 führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft im Teilfach Neuere deutsche Literatur ein. Sie eröffnet den thematischen Horizont, vor dem die konkreten Fragestellungen in den Seminaren und Tutorien abgehandelt werden. Diese dreifache Spiegelung des Stoffes schafft eine solide Grundlage für die kommenden Semester. Analyseverfahren werden an Textbeispielen der drei Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik vorgeführt. In den letzten drei Vorlesungen erhalten die Teilnehmer/innen Einblicke in Gegenstände und Methoden aktueller Forschung. Die Vorlesung ist Teil des Einführungsmoduls NdL (DSL-E-NdL) und kann außerdem von allen BA-Studierenden im Wahlbereich (DSL-W) besucht werden. Für alle Studierenden des Fachs Lehramt mit Unterrichtsfach Deutsch ist die Vorlesung ebenfalls eine Pflichtveranstaltung (DE-E-NdL) (in allen Studiengängen in Verbindung mit einem Seminar Ia mit Übung/Tutorium zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘).

01.04. Organisatorisches

08.04. Texttheorie und Fragen der Edition

15.04. Was ist Literatur? Was kann Literaturwissenschaft leisten? Methoden und Gegenstände

22.04. Geschichte des Teilfachs Neuere deutsche Literaturwissenschaft

29.04. Poetik, Gattungstheorie und Rhetorik

06.05. Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 1

13.05. Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 2

20.05. Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 1

27.05. Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 2

03.06. Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 1

17.06. Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 2

24.06. Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung I

01.07. Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung II

08.07. Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung III

\* \* \*

**52-201 Ortrud Gutjahr:****Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur Gegenwart im Überblick (T/M) (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [ABK]****2st. Mi 10–12 ESA B (Kernzeit)****Beginn: 02.04.14**

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die deutschsprachige Literatur vom Zeitalter des Barock bis zur Gegenwart. Um die historische Entwicklung der Literatur durch vergleichbare Merkmale wie auch ästhetisch innovative Ausprägungen deutlich konturieren zu können, stelle ich die einzelnen Epochen nach durchgängigen Strukturmerkmalen vor. Zu Beginn der Vorlesung werden Formen und Verfahren der Literaturgeschichtsschreibung und Kriterien der Epochen-

einteilung problematisiert. Ich erläutere dabei unterschiedliche literaturgeschichtliche Modelle und meinen eigenen Ansatz, der von Epochendiskursen ausgeht. Schwerpunkte lege ich zum einen auf die produktiven Austauschbeziehungen mit anderen Literaturen in Europa wie auch ergänzend auf die Adaption fremdkultureller Formen aus überseeischen Gebieten. Zum anderen diskutiere ich die Geschichte des Dramas vom Barock bis zur Gegenwart auch in Hinblick auf die Entwicklung des deutschsprachigen Theaters und die Ausbildung neuer Inszenierungsformen. In jeder Vorlesung wird nach diesem Ansatz eine Epoche in ihren gattungsspezifischen Ausprägungen, thematischen Präferenzen und ästhetischen Innovationspotenzialen vor dem Hintergrund der Entwicklungen in anderen Künsten und Medien (unterstützt durch audiovisuelle Beispiele) skizziert. Die Frage, wie sich ein literarischer Text literarhistorisch kontextualisieren lässt und unter welchen Aspekten die interkulturellen und epochenspezifischen Einschreibungen in einem Text les- und analysierbar werden, verdeutliche ich jeweils exemplarisch anhand eines Gedichts, einer dramatischen Szene und einer Passage aus einem Prosatext. Der detaillierte Vorlesungsplan wird in der ersten Vorlesung vorgestellt. Voraussetzung für einen Leistungsnachweis ist das zwei- bis dreiseitige Protokoll einer Vorlesung.

\* \* \*

**52-203 Jan Christoph Meister:**

**Unzuverlässiges Erzählen in Text und Film (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DL-M2] [DSL-W] [MUK-V1] [ABK]**

**2st. Di 14–16 Phil C (Kernzeit)**

**Beginn: 01.04.14**

In den Texten deutschsprachiger Autoren wie Schnitzler, Musil, Weiß, Perutz oder Kafka findet sich ab der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert mit zunehmender Häufigkeit ein eigentümliches Phänomen: der Erzähler – genauer: die fiktive Erzählinstanz oder Erzählfigur – widerspricht sich, unterdrückt offensichtlich bekannte Informationen oder wird auf eine andere Weise ihrer Aufgabe als Vermittlungsinstanz nicht mehr in der Weise gerecht, wie wir es von den realistischen Erzählern her gewohnt waren. Im filmischen Erzählen wurde diese Darstellungstechnik seit den 1990er Jahren insbesondere in den sog. "mind benders" wie etwa "Fight Club" (David Fincher, 1999) aufgegriffen, mit filmischen Mitteln inszeniert und dadurch schließlich ‚main stream‘-fähig gemacht. Auch im deutschen Kino greifen Filme wie Tom Tykwers "Lola rennt" (1998) oder Michael Hanekes "Das weiße Band" (2009) auf diese Technik zurück. In der Erzähltheorie wird dieses Phänomen mit dem Begriff des ‚unzuverlässigen Erzählers‘ bezeichnet. Die Vorlesung wird vor dem Hintergrund einer Erläuterung dieses Konzepts an ausgewählten Erzählwerken und Filmbeispielen diskutieren, wie das unzuverlässige Erzählen funktioniert und – welche Funktion wir ihm möglicherweise als Indikator zeitgenössischer Bewusstseinslagen zumessen können.

\* \* \*

**52-204 Ortrud Gutjahr; Emine Sevgi Özdamar:**

**Sprach-Rollen-Wechsel (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DL-M2] [DSL-W] [ABK]**

**(Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik)**

**2st. Do 18–20 ESA M**

**Beginn: 03.04.14**

Die von der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus geförderte Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik übernimmt im Sommersemester 2014 die vielfach preisgekrönte

Schriftstellerin Emine Sevgi Özdamar. In der Vorlesungsreihe zum Themenkomplex ‚Sprach-Rollen-Wechsel‘ werde ich beim ersten Termin (3. April) zunächst das Werk der Erzählerin und Dramatikerin, die im Alter von 19 Jahren aus der Türkei nach Deutschland migrierte, im Überblick vorstellen, wobei Özdamar die einzelnen Etappen ihres Werkprozesses kommentiert und durch die Lesung von entsprechenden Textausschnitten ergänzt. An drei Terminen spricht die Gastprofessorin dann in eigens für ihre Lehrtätigkeit an der Universität Hamburg geschriebenen Vorlesungen über ihre schriftstellerische Entwicklung. So wird sie in der ersten Poetikvorlesung unter dem Titel ‚Durch die Karawanserei der frühen Anfänge‘ (10. April) über ihren Weg zum eigenen Schreiben und die ersten Publikumserfolge sprechen, insbesondere auch über die Verleihung des Ingeborg-Bachmann-Preises für den noch unpublizierten Text, der später in den Roman "Das Leben ist eine Karawanserei, hat zwei Türen, aus einer kam ich rein, aus der anderen ging ich raus" (1992) Eingang fand. Die Überschrift der zweiten Poetikvorlesung ‚Über die Brücke in die deutsche Sprache‘ (24. April) verweist nicht nur implizit auf den Titel des Folgeromans "Die Brücke vom Goldenen Horn" (1998), sondern auch auf den Sprach-Wechsel, der mit Migration und dem literarischen Schreiben über diese lebensgeschichtliche Erfahrung verbunden ist. Dass dieses Schreiben immer auch mit spielerischen Rollenwechseln und deren Reflexion einhergeht, verdeutlicht Özdamar, die seit ihrer Schulzeit Theaterrollen übernahm und in Deutschland bei vielen Filmproduktionen als Schauspielerin mitwirkte, in ihrer dritten Poetikvorlesung ‚In neuen Rollen unter seltsamen Sternen‘ (8. Mai).

Die Vorlesungen der Gastprofessorin führen also nicht nur in ihre Istanbul-Berlin-Romantrilogie ein, die mit dem tagebuchartigen Text "Seltsame Sterne starren zur Erde" (2003) abschließt, sondern sie vermitteln auch Einblicke in Kontexte des Schreibens wie auch die Arbeitsweise und poetologische Selbstreflexion Özdamars. Im Anschluss an ihre jeweiligen Ausführungen bietet sich die Möglichkeit, mit der Autorin ins Gespräch zu kommen und gemeinsam über die vorgestellten Aspekte ihrer interkulturellen Poetik zu diskutieren. In den weiteren Vorlesungen dieser Vorlesungsreihe werde ich das Werk Emine Sevgi Özdamars samt den kürzeren Erzähltexten und Theaterstücken vorstellen. Dabei sollen Özdamars Ausführungen zu ihrer interkulturellen Poetik in die Überlegungen zum Sprach-Rollen-Wechsel in ihren Texten einfließen.

Die Vorlesung empfiehlt sich für alle, die sich mit dem Werk dieser herausragenden Autorin, mit Fragestellungen zur Inter- und Transkulturalität und dem Themenkomplex Migration in der Literatur näher auseinandersetzen möchten.

\* \* \*

***Die Kommentare sowie weitere Angaben zu den folgenden Vorlesungen des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis SoSe 14" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet:***

Hauptankündigung des IMK:

--- Heinz Hiebler:

Medien und Kultur in Geschichte und Gegenwart (T/M)

[MUK-A2] [MUK-W] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10]

s. Vorl. Nr. 52-333

\* \* \*

Hauptankündigung des IMK:

--- Hans-Peter Rodenberg:  
Geschichte des amerikanischen Films II (T/M)  
[MUK-A2] [MUK-W] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10]  
s. Vorl. Nr. 52-334

\* \* \*

Hauptankündigung des IMK:

--- Kathrin Fahlenbrach:  
Wahrnehmungs- und Diskursgeschichte der Medien (T/M)  
[MUK-V1] [MUK-W] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]  
s. Vorl. Nr. 52-344

Kathrin Fahlenbrach

\* \* \*

## S e m i n a r e I a :

V o r b e m e r k u n g zu den Seminaren Ia im SoSe 2014:

Zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ werden im Modul DSL/DE-E-NdL jeweils zweistündige Seminare mit der Kennung Ia angeboten. Diese sind verbunden mit jeweils zweistündigen Übungen in Kleingruppen, auch Tutorien genannt. Sie sind – ebenso wie die Seminare Ia – abgestimmt auf die Ringvorlesung 52-200 ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ (s. Abschnitt ‚Vorlesungen‘ des KVV). Diese Teilmodule (Vorlesung /Seminar mit Übung) bilden zusammen das Einführungsmodul E-NdL. Darin werden systematisch und exemplarisch grundlegende wissenschaftliche Fertigkeiten vermittelt, die zur Analyse und Interpretation literarischer Texte notwendig sind und die Grundlage für das weitere Studium bilden. Was die Vermittlung zentraler Methoden, Arbeitstechniken und Fachbegriffe angeht, sind die Seminare Ia untereinander vergleichbar. Allerdings können die Dozentinnen und Dozenten individuelle Schwerpunkte setzen hinsichtlich der literarischen Texte, die besprochen werden, und einzelne fachliche Aspekte unterschiedlich gewichten. Deswegen ist es ratsam, die Ankündigungstexte zu den einzelnen Seminaren genau zu lesen. Die Prüfungsmodalitäten im BA-Studiengang DSL wurden vereinfacht. Für alle drei E-Module gilt: Die Studienleistungen müssen in jedem Teilmodul mindestens erfolgreich erbracht werden, um das Gesamtmodul als erfolgreich bestanden verbuchen zu können (für E-NdL s. Details weiter unten). Die Noten der erfolgreich studierten E-Module dienen dabei den Studierenden zur individuellen Leistungskontrolle, sie fließen jedoch nicht in die BA-Gesamtnote ein; seit Wintersemester 2012/13 gilt dies auch für alle BA-Lehramtsstudierenden. Wird die geforderte Studienleistung in einem Teilmodul nicht erfolgreich erbracht, so kann dieses im Rahmen der Bestimmungen der Studienordnung wiederholt werden. Voraussetzungen für den Erwerb des Leistungsnachweises im Modul E-NdL: Regelmäßiger Besuch aller drei Veranstaltungen (Seminar, Übung, Vorlesung); im Rahmen der Seminare Ia gibt es mehrere Prüfungsmöglichkeiten: eine Klausur oder eine andere, äquivalente Prüfungsleistung. Welche Prüfungsform gewählt wird, liegt im Ermessen der Seminarleiter/innen und wird von diesen spätestens in der zweiten Semesterwoche verbindlich festgelegt. Die Prüfung im Ia-Seminar wird benotet und gilt als Gesamtnote für das E-NdL-Modul. Seminar, Übung und Vorlesung sollen im Einführungsmodul innerhalb eines Semesters absolviert werden. In Ausnahmefällen kann zunächst die Vorlesung, im Folgesemester dann das Seminar (mit der zugeordneten Übung) besucht werden. Sollte dies in Einzelfällen nicht möglich sein, ist vorab ein Gespräch mit dem BA-Beauftragten des IfG, Teilfach Neuere deutsche Literatur, zu führen. Die Seminarveranstaltungen (und die zugeordneten Übungen) beginnen in der ersten Woche der Vorlesungszeit mit dem Termin des Seminarplenums. Die zugeordnete Vorlesung 52-200 beginnt Dienstag, den 01.04.2014. Für die Vorlesung wird ein virtueller Informationsraum in der Internetplattform ‚Agora‘ ([www.agora.uni-hamburg.de](http://www.agora.uni-hamburg.de)) angelegt; für die Seminare des Einführungsmoduls können Projekträume zur Kommunikation und Kooperation auf ‚Agora‘ eröffnet werden.

\*

**52-210 Harry Fröhlich:**

**Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**  
 [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

**2st. Mi 14–16 Phil 1331** (*Wahlzeit*)

**Beginn: 02.04.14**

**2st. Übung: Do 14-16 Phil 259, Phil 1105** (*Wahlzeit*)

Das Seminar 52-210 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft - die Literatur - im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden. Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; außerdem besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur. Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); der Damentext sowie weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in ‚Agora‘ genannt bzw. zur Verfügung gestellt. Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

\* \* \*

**52-211 Harry Fröhlich:**

**Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**  
 [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

**2st. Do 14–16 Phil 1331** (*Wahlzeit*),

**Beginn: 03.04.14**

**2st. Übung: Mo 12-14 Phil 259, Phil 1306** (*Wahlzeit*)

Das Seminar 52-211 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft - die Literatur - im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden. Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; außerdem besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur. Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz:

Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); der Dramentext sowie weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in ‚Agora‘ genannt bzw. zur Verfügung gestellt. Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

\* \* \*

#### **52-212 Bernd Hamacher:**

**Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur  
[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]**

**2st. Mi 16-18 Phil 1331** (*Wahlzeit*),

**Beginn: 02.04.14**

**2st. Übung: Do 16-18 Phil 1306** (*Wahlzeit*), **Fr 12-14 Phil 1306**

Das Seminar 52-212 ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (unter anderem anhand der "Poetik" des Aristoteles) eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung "In der Strafkolonie" von Franz Kafka und dem Lustspiel "Der zerbrochne Krug" von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des "Zerbrochne Krugs" von Bastian Kraft am Thalia Theater verbunden.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Franz Kafka: In der Strafkolonie. Text und Kommentar. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2006 (Suhrkamp BasisBibliothek 78); Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug. Studienausgabe. Hg. von Bernd Hamacher. Stuttgart: Reclam 2011 (UB 18906).

\* \* \*

#### **52-213 Bernd Hamacher:**

**Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur  
[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]**

**2st. Do 10-12 Phil 1331** (*Kernzeit*),

**Beginn: 03.04.14**

**2st. Übung: Fr 14-16 Phil 259, Phil 1306** (*Wahlzeit*)

Das Seminar 52-213 ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (unter anderem anhand der "Poetik" des Aristoteles) eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung "In der Strafkolonie" von Franz Kafka und dem Lustspiel "Der zerbrochne Krug" von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des "Zerbrochne Krugs" von Bastian Kraft am Thalia Theater verbunden.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Franz Kafka: In der Strafkolonie. Text und Kommentar. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2006 (Suhrkamp BasisBibliothek 78); Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug. Studienausgabe. Hg. von Bernd Hamacher. Stuttgart: Reclam 2011 (UB 18906).

\* \* \*

**52-214 Jan Christoph Meister:**

**Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**

[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

**2st. Mo 12–14 Phil 1331** (*Wahlzeit*)

**Beginn: 07.04.14**

**2st. Übung: Mi 16-18 Phil 1105, Phil 1306** (*Wahlzeit*)

Das Seminar 52-214 ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt die grundlegenden literaturwissenschaftlichen Arbeits- und Analysetechniken. Die gattungsdifferenzierende Textanalyse soll anhand von ausgewählten Gedichten aus dem neuen "Arbeitsbuch Lyrik" (hg. von Felsner u.a.), zwei Erzählungen Uwe Timms aus dem Band "Nicht morgen, nicht gestern" sowie Lessings Bürgerlichem Trauerspiel "Emilia Galotti" erarbeitet werden.

Primärliteratur:

Uwe Timm, "Nicht morgen, nicht gestern". dtv 12891; G.E.Lessing, "Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Anm.: Müller, Jan-Dirk. 102 S. ISBN: 978-3-15-000045-8.

Sekundärliteratur:

Felsner, Kristin / Helbig, Holger / Manz, Therese: Arbeitsbuch Lyrik. Berlin: Akademie Verlag 2008; Lahn, Silke und Meister, Jan Christoph (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse, Stuttgart (Metzler): 2013 (2. Auflage); Pfister, Manfred: Das Drama. München 1994: Fink (utb 580).

\* \* \*

S e m i n a r e I b :**52-220 Stellan Pantl on, Jule Thiemann:****Theatrale Konstellationen bei Emine Sevgi  zdamar (IntLit)****[DSL/DE-A-NdL-P] [DSL-A7] [DE-A7] [DSL-A13] [DE-A13]****(Projektseminar) (in Verbindung mit Begleitseminar 52-221)****2st. Mi 14–16 Phil 1373 (Wahlzeit)****Beginn: 02.04.14**

Die von der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus geförderte Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik geht im Sommersemester 2014 an Emine Sevgi  zdamar. In drei Poetikvorlesungen zum Thema "Sprach-Rollen-Wechsel" wird die vielfach preisgekrönte deutsch-türkische Autorin über ihr Schreiben sprechen (s. Kommentar zur Vorlesung 52-204). Dabei wird die Möglichkeit geboten, mit der Autorin ins Gespräch zu kommen.

Der Wunsch, Theater zu spielen, kann als Ausgangspunkt der Migrationsgeschichte (und damit auch des literarischen Schaffens) von Emine Sevgi  zdamar betrachtet werden. Sie spielte an der Volksbühne in Ostberlin, hatte ein Engagement am Bochumer Schauspielhaus und begann schließlich eigene Theatertexte und später auch Erzähltexte zu verfassen. Die Liebe zum Theater ist aber nicht nur Impuls von  zdamars Schreiben, sondern auch zentrales Sujet ihres Werkes. In den preisgekrönten Erzähltexten  zdamars, insbesondere der von der Literaturwissenschaft viel beachteten Istanbul-Berlin-Trilogie, wird dies auf besondere Weise deutlich, und zwar nicht nur auf inhaltlicher, sondern auch auf formaler Ebene. Das Erzählen  zdamars ist geprägt von theatralen Elementen und Konstellationen, die in ihrer Räumlichkeit nicht nur das Theater, sondern vor allem auch die Migration reflektieren und so in einer transformierten Weise zur Sprache bringen.

Mit den beiden bekanntesten und erfolgreichsten Erzähltexten  zdamars, "Das Leben ist eine Karawanserei, hat zwei Türen, aus der einen kam ich rein, aus der anderen ging ich raus" (1992) und "Die Brücke vom goldenen Horn" (1998), möchten wir uns in diesem Projektseminar rezeptiv und produktiv auseinandersetzen.

Zunächst werden die beiden Romane in gemeinsamer Lektüre auf Spuren des Theatralen hin untersucht. Die Ergebnisse dieser ersten Analysen werden sodann in kleinen Gruppen im Sinne performativer Konzepte weiterentwickelt. Diese Ergebnisse der Auseinandersetzung mit  zdamars Texten werden bei einer Sitzung in Anwesenheit der Autorin vorgestellt.

Im zweiten Teil des Seminars soll eine ausführlichere Besprechung der beiden Romane mit einer Diskussion von  zdamars Poetikvorlesungen verbunden werden.

Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind die aktive Mitarbeit bei der Erarbeitung der Präsentationen sowie das Verfassen von kurzen Essays zu den Poetikvorlesungen  zdamars oder zu ausgewählten Aspekten ihres Werkes.

Ergänzend zum Seminar wird der Besuch der Vorlesungsreihe "Sprach-Rollen-Wechsel" (52-204) empfohlen, in der die Autorin ihr eigenes Schreiben reflektiert.

Die beiden genannten Romane sind als Taschenbücher erhältlich und bitte selbst anzuschaffen. -

Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

\* \* \*

**52-221 Stellan Pantl on, Jule Thiemann:****Was ist Migrationsliteratur? (IntLit)**

[DSL/DE-A-NdL-P] [DSL-A7] [DE-A7] [DSL-A13] [DE-A13]

*(Begleitseminar) (in Verbindung mit Projektseminar 52-220)***2st. Fr 12–14 Phil 1373 (Wahlzeit)****Beginn: 04.04.14**

Dieses Begleitseminar versteht sich als Ergänzung zu dem Projektseminar 52-220 „Theatrale Konstellationen bei Emine Sevgi  zdamar“. Es sollen sowohl eine theoretische Grundlage zur Einordnung und Abgrenzung der Texte  zdamars im Feld der so genannten Migrationsliteratur ermoglicht werden, als auch einige weitere Primärtexte des Genres erarbeitet und zu etablierten Theorien in Bezug gesetzt werden. Zunächst werden elementare Begriffe und Kategorien der Interkulturellen Literaturwissenschaft wie Fremde, Alterität, Interkulturalität sowie Grundlagen der psychoanalytisch orientierten Literaturwissenschaft vorgestellt. Hierzu werden wir Texte u. a. von Ortrud Gutjahr, Sigrid Weigel, Heidi Rösch und Carmine Chiellino lesen. Um diese Theorien und Begriffe zu vertiefen und ihre literaturwissenschaftliche Anwendung einzuüben, werden wir zudem einige kürzere Erzähltexte bzw. Auszüge aus Texten von Adelbert von Chamisso ("Peter Schlemihls wundersame Geschichte", in: Ders.: Sämtliche Werke, Bd. 1, München 1975, S. 13-67), Yoko Tawada ("Das Bad", Tübingen 1989), Emine Sevgi  zdamar ("Mutterzunge", in: Dies.: Mutterzunge, Berlin 1990, S. 7-12), Feridun Zaimoglu ("Kanak Sprak", in: Ders.: Kanak Sprak. 24 Mistone vom Rande der Gesellschaft, Hamburg 1995, S. 9-18) u. a. lesen und besprechen. Für einen Leistungsnachweis wird die Übernahme eines kurzen Impulsreferats zu jeweils einem der Texte erwartet. Alle Texte werden als Reader zur Verfügung gestellt. -

Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht moglich.

\* \* \*

**52-222 Jan Christoph Meister****Einführung in die Erzählforschung und Narratologie**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]

**2st. Di 10–12 Phil 1331****Beginn: 01.04.14**

Die literaturwissenschaftliche Theoriebildung zum Phänomen des Erzählens blickt heute auf eine gut einhundertjahrigere Geschichte zurück. Der Strukturalist Tzvetan Todorov prägte 1969 den Begriff ‚Narratologie‘ für eine Wissenschaft vom Erzählen, die sich nach seiner Auffassung ausschließlich mit der formalen Analyse von Erzähltexten befassen sollte. Die Blütezeit dieses sogenannten ‚harten‘ oder ‚klassischen‘ Strukturalismus währte nicht lange, auch wenn der davon ausgehende methodische Impuls noch heute anhält. Die Narratologie, die Erzähltheorie hat es nie gegeben und gibt es auch heute nicht – wie in jeder lebendigen Wissenschaft konkurrieren verschiedene Modelle, Terminologien und methodische Philosophien. Wie fruchtbar das Ausbrechen aus dem Korsett einer rigiden Systematik und einer nationalphilologischen Theorietradition sein kann, haben die Arbeiten Gérard Genettes gezeigt, der 1972 mit "Discours du récit" und 1983 mit "Nouveau discours du récit" der Narratologie neue Impulse zu verleihen vermochte. Im Zentrum der von Genette begründeten angewandten Narratologie steht ein

pragmatisches Anliegen: Es geht darum, unser Verständnis des Erzähltextes auf das Fundament nachvollziehbarer Textbeobachtungen zu stellen. Dem Beispiel Genettes folgend, werden im Seminar verschiedene Ansätze der Erzähltheorie und Narratologie vorgestellt und systematisch integriert, soweit dies sinnvoll und sachlich gerechtfertigt ist. Verknüpft werden soll dies theoretische Interesse mit einem gattungssystematischen Aspekt: als narratives Genre wird im Zentrum die (deutschsprachige) Kurzgeschichte stehen, deren Einordnung, Entstehung und erzähltechnische Weiterentwicklung vielfältige Anwendungsbeispiel für narratologische Kategorien liefert.

Literatur:

Lahn, Silke und Meister, Jan Christoph (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse, Stuttgart (Metzler): 2013 (2. Auflage); Meyer, Anne-Rose: Die deutschsprachige Kurzgeschichte. Eine Einführung. Berlin (Erich Schmidt Verlag): 2014.

\* \* \*

### 52-223 Doerte Bischoff:

**Poetik und Montage [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]**

**2st. Mo 12–14 Phil 1203**

**Beginn: 07.04.14**

„Mit der Montagetechnik beginnt die Kunst den Prozess gegen das Kunstwerk als Sinnzusammenhang“, so hat Theodor W. Adorno die poetische Funktion der Montage formuliert. Ursprünglich aus einem technischen Kontext stammend, bezeichnet Montage ein Verfahren der Zusammenfügung heterogener (Sprach-)Materialien, das Brüche und Inkohärenzen zur Schau stellt und auf das Gemachtsein von Kunst (im Gegensatz etwa zu idealistischen Vorstellungen von der inspirierten Schöpfung eines in sich geschlossenen Kunst-Werks) verweist. Hans-Georg Gadamer hat die Montage als das „Konstruktionsprinzip unserer Epoche“ beschrieben und damit als Reflex einer Moderne mit ihren von industrieller (Re-)Produktion und der Simultaneität des Disparaten dominierten Arbeits- und Lebenswelten. Als künstlerisches Prinzip zunächst im Film eingesetzt („Panzerkreuzer Potemkin“, „Kuhle Wampe“), dient es in den künstlerischen Avantgarden insgesamt auch zur spielerischen Überschreitung und Kritik von Grenzen zwischen Hoch- und Populärkultur bzw. zur Infragestellung einer kategorialen Grenze zwischen Kunst und Nicht-Kunst. Vor allem Dadaisten wie Hans Arp, Raoul Hausmann, Kurt Schwitters oder Hannah Höch feierten Schere und Klebstoff als Werkzeuge einer Kunst des Zerschneidens und neu Zusammenfügens, wobei Collage (frz.: ‚Kleben‘) und Montage z.T. zu synonymen Begriffen werden. Im Zentrum des Seminars stehen literarische Texte der letzten hundert Jahre und die Frage, wie diese Montage-Verfahren einsetzen, welche Effekte dies jeweils hat und welches Konzept von Literatur und literarischer Produktivität darin implizit verhandelt wird. Neben Alfred Döblins „Berlin Alexanderplatz“ werden Texte von Karl Kraus, Bertolt Brecht, W.G. Sebald, Elfriede Jelinek, Herta Müller und Oscar Pastior im Horizont von ästhetischen Theorien der Avantgarde behandelt. Das Seminar führt grundsätzlich in das wissenschaftliche Arbeiten und die Vorbereitung einer Hausarbeit ein.

Lektüre zur Vorbereitung:

Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz (Taschenbuchausgabe).

\* \* \*

**52-224 Harry Fröhlich:**

**Lyrikanalyse und Epochenüberblick: Vom Barock bis zur Goethezeit**  
 [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]

**2st. Di 18-20 Phil 1373**

**Beginn: 01.04.14**

Der Epochenbegriff erscheint unverzichtbar, jedoch war er nie unproblematisch. Zwar ist es sinnvoll, Markierungen zu setzen, wenn neue Themen und Sichtweisen in den Fokus rücken und die (poetischen) Diskursformen sich wandeln. So ist die Epochenbestimmung zunächst auch induktiv, indem sie das Gemeinsame, Abzugrenzende, Stilbildende an den konkreten Gegenständen und Diskursen abliest und zu Epochenmerkmalen abstrahiert. Ist ein inhaltlich so bestimmter Epochenbegriff eingebürgert, dient er oft nun umgekehrt zur sozusagen deduktiven Einordnung konkreter Phänomene. Wenn etwas um 1650 geschrieben wurde, erwarten wir, darin barocke Merkmale zu finden (Vanitas-Thema, Allegorik, Emblematisierung etc.). Die Gefahr besteht also, durch die abgezogenen, verallgemeinerten Merkmale hindurch auf den Gegenstand zu blicken und in einem Zirkelschluss dann zu finden, was man zu finden erwartete. Oft aber hat man den Gegenstand verfehlt, denn weder seine formalen Innovationen noch sein diskursiver Eigen-Sinn oder seine Brüche wurden erkannt. Das Seminar wird durch intensive Lektüren bedeutender Lyrik aus dem Zeitraum von 1600 bis ca. 1800 die Epochenparadigmen sowohl erarbeiten als auch problematisieren. Die poetische Überschussqualität eines Gedichts wird nicht in Abstrakta aufzufangen sein, sondern je eigene Deskriptionen verlangen. Das Seminar vermittelt somit eine Literaturgeschichte "in nuce" und eignet sich auch als Einführung in die Lyrikanalyse.

Die Prüfungsleistung ist ein Referat und eine Hausarbeit.

Textgrundlage:

Klaus Bohnen (Hg.): Deutsche Gedichte des 18. Jahrhunderts (Reclam 8422). – Barock-Texte werden in 'Agora' zur Verfügung gestellt. –

Zur Vorbereitung geeignet sind die entsprechenden Abschnitte in den Literaturgeschichten. Ebenfalls nützlich: Dieter Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse. 2. Aufl. Stuttgart u. Weimar: Metzler 1997 (Slg. Metzler 284).

\* \* \*

**52-225 Thomas Gann:**

**„Wildnis“ und „Verwilderung“. Natur-Figurationen in der Literatur um 1850**  
 [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]

**2st. Do 14-16 Phil 1203**

**Beginn: 03.04.14**

Was „Natur“ ist, und was „Kultur“, wird in jeder Epoche und Kultur neu verhandelt, definiert und im Rahmen dessen auch in literarischen Texten figuriert. In Erzähltexten der Literatur um 1850 werden die Grenzen zwischen Natur und Kultur in besonderer Weise in einer ambivalenten Faszination für den Begriff der „Wildnis“ thematisch. Als „Wildnis“ fassen literarische Texte des 19. Jahrhunderts zumeist die Vorstellung eines zivilisatorisch unberührten Raums. Dieser kann, wie bereits die „silvae“ (Wälder) in der Antike, als Angst-Raum des Ungeordneten und Bedrohlichen wahrgenommen werden. Zugleich kommt in den literarischen Wildnissen des 19. Jahrhunderts auch eine zivilisationskritische Klage über den fortschreitenden Verlust unberührter Naturräume zur Darstellung. Als in dieser Weise doppelgesichtiges Faszinosum tritt die Wildnis im 19. Jahrhundert unter anderem in den populären Indianer-Romanen J.F. Coopers aber auch in Erzählungen wie Adalbert Stifters „Der Hochwald“ (1842) oder Gottfried Kellers „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ (1856) in Erscheinung.

Anhand der Analyse von Texten Coopers, Stifters und Kellers soll im Seminar die Frage untersucht werden, mit welchen kulturellen Bedeutungen Natur im 19. Jahrhundert gefüllt wird, wenn man von ihr als „Wildnis“ spricht. Neben der ideengeschichtlichen Untersuchung einer Ästhetik der Wildnis wird hierbei auch grundsätzlich nach dem Verhältnis von Literatur und Raum zu fragen sein; d.h. danach, inwiefern Erzähltexte Räume nicht nur mimetisch abbilden, sondern ästhetisch konstruieren und im Zuge dessen zu einem komplexen Sinnträger machen.

Literaturhinweise:

Urs Bitterli, Die ‚Wilden‘ und die ‚Zivilisierten‘. Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung, München 2004 (3. Auflage), S. 367–391; J.F. Cooper, Der Wildtöter (orig. amer. „The Deerslayer“ (1841)), Frankfurt/M. 1977; Gottfried Keller, „Romeo und Julia auf dem Dorfe“, in: ders., Die Leute von Seldwyla. Erzählungen, hg. von Bernd Neumann, Stuttgart 1993 [reclam]; Adalbert Stifter, Der Hochwald, Stuttgart 1974 [reclam]; Adalbert Stifter, „Kazensilber“, in: ders., Werke und Briefe. Historisch-Kritische Gesamtausgabe, Bd. 2,2, hg. von Alfred Doppler und Wolfgang Frühwald, Stuttgart u.a. 1982, S. 241–315. Zentrale Seminarliteratur wird zu Beginn des Semesters als Reader zugänglich sein.

\* \* \*

## 52-226 Sarah Goeth:

**Ikonische Wende in der Moderne. Die Herausforderung der Bilder in der Literatur um 1900 [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]**

**2st. Mo 10-12 Phil 256/258**

**Beginn: 07.04.14**

Bilder und Sprache galten seit alters her als verwandt. Die Bilder so hieß es, brauchten die Sprache, um ihr Bedeutungspotenzial vollkommen zu entfalten; und die Sprache musste, um zu überzeugen, anschaulich sein. Das stumme Bild und die blinde Sprache hatten daher jeweils im anderen Medium ihre Ergänzung. Die lange historische Auseinandersetzung um das Wechselverhältnis der beiden Künste brachte immer neue Erkenntnisse ihrer gegenseitigen Beeinflussung als auch ihrer je eigenen Darstellungsmittel und Wirkungsästhetik.

Als besonders intensive Diskussion um das Verhältnis der beiden Künste erweist sich die Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts, als sich aufgrund der Avantgarde-Bewegungen in der bildenden Kunst neue künstlerische Experimente sowie theoretische Überlegungen ergaben. Dieses Erstarken der bildenden Kunst, heute in der Forschung auch als „ikonische Wende“ ausgewiesen, führt jedoch nicht zu einer Verdrängung der Literatur durch die Bilder, sondern erweist sich als Herausforderung für eine mediale und semiotische Reflexion in der Literatur. Die erfahrene Konkurrenz durch das Medium Bild führt geradezu zu einer ungemeinen Produktivität von neuen literarischen Strategien.

Das Seminar versucht die Rolle der Bilder in der deutschsprachigen Literatur um 1900 zu untersuchen, wobei sich eine besondere Aufmerksamkeit auf die Produktivität der Bildparadigmen in den literarischen Werken von Autoren wie Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler, Franz Kafka, Robert Musil, Rainer Maria Rilke und Adalbert Stifter richtet. Fragen nach dem Einfluss von Künstler und Kunstwerke der bildenden Kunst auf die Autoren, sowie auch nach der Bildlichkeit von Texten sollen im Seminar anschaulich diskutiert werden. Dafür werden auch immer wieder einzelne Künstler der bildenden Kunst und deren Arbeiten zur mediendifferenzierten Studie herangezogen. In diesem Zusammenhang ist auch ein Besuch der Hamburger Kunsthalle geplant.

\* \* \*

**52-227 Esther Kilchmann:**

**Dadaismus: Dichtung an den Grenzen von Schrift, Bild und Bedeutung**  
 [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]

**2st. Do 16-18 Phil 1203 (Wahlzeit)**

**Beginn: 03.04.14**

„Der redende Mensch: DADADADADA“ (Richard Huelsenbeck). Mitten im 1. Weltkrieg gründete sich 1916 in Zürich eine neue künstlerisch-literarische Bewegung, die bald in vielen europäischen Metropolen Anhängerinnen und Anhänger fand. Sie nannte sich DADA und erfand eine neue Form von Kunst und Sprache, die zwischen Sprachspiel, Komik, Schrecken und Revolte gegen bestehende ästhetische, politische und sittliche Normen pendelte.

Ausgehend von Hugo Balls „Eröffnungs-Manifest“ werden wir uns zunächst die künstlerischen und gesellschaftskritischen Forderungen dieser Kunstbewegung erschließen. In der Beschäftigung mit einzelnen Texten und Kunswerken von Hugo Ball, Hans Arp, Richard Huelsenbeck, Sophie Taeuber und Hannah Höch wird es sodann um die Frage gehen, wie diese Forderungen künstlerisch umgesetzt werden. Im Zentrum steht dabei die experimentelle Ästhetik der Texte: Wie werden hier Sprache und Sprachen geformt? Wie funktionieren Lautpoesie und visuelle Poesie? „Bedeutungen“ diese Texte etwas? Üben sie Kritik an Politik und Kommunikationsformen oder handelt es sich um bloßen poetischen ‚nonsense‘? Im Zusammenhang mit dadaistischen Kunstformen Performances, Montagen und ‚Ready-Mades‘ werden auch die Übergänge von Literatur, Theater und bildender Kunst behandelt.

Zur Vorbereitung empfohlen:

Eckhard Faul (Hg.): Zinnoberzack, Zeter und Mordio. Alle DADA-Texte, Göttingen 2011; Sigrid Franz: Kurt Schwitters' Merz-Ästhetik im Spannungsfeld der Künste, Freiburg 2009; Alfred Liede: Dichtung als Spiel. Studien zur Unsinnspoesie an den Grenzen der Sprache, Berlin 1992; Monika Schmitz-Emans: Die Sprache der modernen Dichtung, München 1997.

\* \* \*

**52-228 Sandra Narloch:**

**Zwischen Zuflucht und Zerstreuung: Hotels in der Literatur des 20. Jahrhunderts (IntLit)**  
 [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A11] [DSL-W]

**2st. Mi 16-18 Phil 1373 (Wahlzeit)**

**Beginn: 02.04.14**

Ort des Austauschs und des Rückzugs, Schauplatz intimer Begegnungen und außergewöhnlicher Begebenheiten: In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wenden sich zahlreiche Autoren und Autorinnen in ihren Texten den Besonderheiten des Lebens im Hotel zu. Menschen unterschiedlicher Nationen und sozialer Schichten treffen hier ebenso aufeinander wie Tradition und Moderne. Die vielseitigen Facetten, in denen sich das Hotel in der Literatur der 1920er und 1930er Jahre präsentiert, reichen dabei vom luxuriösen Wohnsitz bis hin zur Zufluchtsstätte für Heimatlose und Vertriebene. So begegnen wir im halböffentlichen Raum zwischen Hotelterrasse und Empfangshalle nicht nur Diven und Dienstmädchen, sondern auch Lebenskünstlern und Kriegsheimkehrern. Dabei scheint das Hotel wie kaum ein anderer Ort zentrale Erfahrungen der Epoche in sich zu vereinen. „In einer Zeit, die zwar den Horizont der Menschen ins Kosmopolitische ausdehnte, ohne sie an den Glücksgütern der großen Welt wirklich teilhaben zu lassen, mußte das Hotel zum mythischen Ort werden“, hält so etwa Peter Sloterdijk zu der besonderen Bedeutung fest, die dem Hotel als „ästhetische Idee“ vor allem in der Zwischenkriegszeit zukam. Im Seminar werden wir anhand ausgewählter Texte gemeinsam untersuchen, mit welchen spezifischen narrativen Strategien in diesem Zusammenhang Aspekte von Mobilität, Fremdheit und Zugehörigkeit verhandelt werden

und auf welche Weise das Hotel dabei als paradigmatischer ‚Ort der Moderne‘ in Erscheinung tritt. Neben Hotel-Klassikern wie Joseph Roths „Hotel Savoy“ (1924) oder Vicki Baums „Menschen im Hotel“ (1929) werden wir uns mit weiteren Hotelgeschichten u.a. von Arthur Schnitzler, Franz Werfel und Irmgard Keun beschäftigen. Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind die regelmäßige, aktive Teilnahme, die Übernahme eines Referats sowie das Anfertigen einer Hausarbeit (s. Modulbeschreibung).

\* \* \*

#### 52-229 Lydia White

**Bertolt Brecht: Politik der Unterbrechung (T/M)**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]

2st. Di 14-16 Phil 1373

**Beginn: 01.04.14**

Das Ziel dieses Seminars ist es, Studierenden Einblicke zu gewähren in sowohl die Person Bertolt Brecht und seine literarisch-theatralische Praxis, die über die Grenzen der tradierten Brecht-Rezeption mit dem Bild Brechts als Vertreter des Marxismus hinausgeht, als auch in das politische Schreiben – im Sinne von ‚politisch schreiben‘. Dabei sollen Studierende auf ihren vermutlich schon bestehenden Kenntnissen von Brecht und seinem weithin bekannten und schon zum deutschen Gedankengut gehörenden epischen Theater – oft in Schulen o.Ä. auf den „Verfremdungseffekt“ reduziert – aufbauen können. Studierenden soll die Forschung des ‚neuen Brechts‘ näher gebracht werden. Andererseits soll das Seminar Studierende dazu bewegen, zu fragen, wo das Politische heute – nach dem Fall des ‚Kommunismus‘ um 1990 und dem Ende der „großen Erzählungen“ im Lyotardschen Sinne – überhaupt in literarischen Texten zu verorten ist.

Um dies zu erreichen, wird das Seminar mit einem Block zur Kontextualisierung von Brecht und seiner Zeit beginnen, in dem wir Texte zur Rezeption Brechts und zur ‚Krise der Darstellung‘ im 20. Jahrhundert lesen. Danach werden die Studierenden mit Hans-Thies Lehmanns Konzept des politischen Schreibens vertraut gemacht, um sich anschließend einem der wichtigsten Texte für die Rezeption des ‚neuen Brechts‘ zu widmen, Walter Benjamins „Was ist das epische Theater (1)“. Des Weiteren werden wir zum Einstieg in Brechts literarische Praxis einen Blick auf seine lyrischen Texte werfen, bevor wir uns zwei von Brechts Theaterstücken, „Die Maßnahme“ und „Antigone“ widmen. Auf alle literarischen Texte werden Studierende die bisher erlernten und geübten Theorien und Konzepte anwenden können. Im letzten Block des Seminars werden wir uns ein Bild davon machen können, wie Brechts Texte – sowohl die theoretischen als auch die ästhetischen – in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts angewendet und aufgeführt bzw. weiterverfolgt und weitergedacht worden sind, und zwar in Form von einer Sichtung von Jean-Marie Straubs und Danièle Huillet „Antigone“-Verfilmung und der Diskussion eines weiteren theoretischen Textes.

Eine definitive Textauswahl und ein Seminarplan werden zum Semesterbeginn vorgelegt.

\* \* \*

#### 52-230 Bernd Hamacher:

**Prosa nach 1945 [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]**

2st. Di 14-16 Phil 1331

**Beginn: 01.04.14**

Das Seminar bietet einen Überblick über Formen und Themen der deutschsprachigen Erzählliteratur vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Jahr 1959, das mit dem Erscheinen von Heinrich Bölls „Billard um halb zehn“, Günter Grass’ „Die Blechtrommel“ und Uwe Johnsons „Mutmas-

sungen über Jakob“ als Schwellenjahr eines ‚neuen deutschen Romans‘ gilt. In der unmittelbaren Nachkriegszeit dominiert das Genre der Kurzgeschichte, während literarische Innovationen (z.B. in der ‚Gruppe 47‘) zunächst vor allem in der Lyrik stattzufinden scheinen. Gegen den Mythos von der ‚Stunde Null‘ und in kritischer Auseinandersetzung mit Schlagworten wie ‚Trümmerliteratur‘ soll die Vielfalt des Erzählens in einem möglichst breiten Querschnitt erschlossen werden, wobei nicht nur fiktionale Kurzprosa, sondern auch programmatische Essays sowie einige Romane auf dem Programm stehen. Der Schwerpunkt liegt bei Autorinnen und Autoren der jüngeren Generation, die nach dem Krieg debütieren, und zwar in der BRD ebenso wie in der SBZ/DDR sowie in Österreich und der Schweiz. Aber auch Texte älterer Autoren werden – unter Einbeziehung der Remigrations-Kontroverse – berücksichtigt.

Voraussichtlich werden Texte von Ilse Aichinger, Alfred Andersch, Johannes Bobrowski, Heinrich Böll, Wolfgang Borchert, Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch, Franz Fühmann, Michael Guttenbrunner, Uwe Johnson, Marie Luise Kaschnitz, Wolfgang Koeppen, Günter Kunert, Thomas Mann, Anna Seghers, Arno Schmidt und Wolfdietrich Schnurre behandelt. Die genaue Textauswahl wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Zur Einführung:

Wilfried Barner (Hg.): Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart. München 1994. 2., aktualisierte und erweiterte Aufl. 2006; Günter Blamberger/Volker Wehdeking: Erzählliteratur der frühen Nachkriegszeit (1945-1952). München 1990; Ludwig Fischer (Hg.): Literatur in der Bundesrepublik Deutschland bis 1967. München 1986; Hans-Jürgen Schmitt (Hg.): Die Literatur der DDR. München 1983.

\* \* \*

**52-231 Astrid Henning:**

**‚Rübermachen‘. Identitätsentwürfe in der Wendeliteratur**  
**[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]**  
**2st. Mo 14-16 Phil 1373 (Kernzeit)**

**Beginn: 07.04.14**

Das Zusammenspiel von außerliterarischen Realitätsentwürfen und literarischer Bearbeitung eben dieser Realitäten offenbart sich am offensivsten in literaturhistorischen Zäsuren. Die Autoren sehen und interpretieren in den Texten jener Epochen nicht nur einen Umbruch in den gesellschaftlich-kulturellen Bereichen, sie entwerfen selbst Imagos, wie der jeweils interpretierten außerliterarischen Realität begegnet werden kann.

Die Romane der Wendeliteratur sind Quellen solcher ästhetischen Weltbearbeitungen. Sie zeichnen sich insbesondere durch Aushandlungsprozesse um Identitäten aus, die in historischen Umbruchzeiten stets zur Disposition stehen.

Wir wollen in diesem Seminar die Theorien zur Identitätsforschung in der Literaturwissenschaft anhand einiger ausgewählter Wenderomane erkunden und anwenden. Im Fokus unserer Arbeit stehen dabei die ästhetischen Elemente der literarischen Identitätskonstruktion. Die Auswahl orientiert sich an der Heterogenität der Gattungen der Wendeliteratur und reicht von den Essays Christa Wolfs über Romane Brigitte Burmeisters sowie den Novellen Kerstin Hensels, weiter zur Satire Sparschuhs und Tilgers und endet mit einem Blick auf westdeutsche Wendeliteratur am Beispiel von Yade Kara. Insofern bildet dieses Seminar eine Einführung in die Wendeliteratur als literarische Zäsurepoche und in die literarische Identitätstheorie.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises: Referat/Moderation; Hausarbeit nach Prüfungsordnung.

Primärtexte:

Wolf, Christa: Was bleibt (1990); Burmeister, Brigitte: Unter dem Namen Norma (1994); Sparschuh, Jens: Der Zimmerspringbrunnen (1995); Hensel, Kerstin: Tanz am Kanal; Tilger, Lutz: Fritzleben; Kara, Yade: Selam Berlin.

Sekundärtexte:

Brüns, Elke: Nach dem Mauerfall. Eine Literaturgeschichte der Entgrenzung. Wilhelm Fink Verlag, München 2006; Grub, Frank Thomas: ‚Wende‘ und ‚Einheit‘ im Spiegel der deutschsprachigen Literatur. Band 1: Untersuchungen. De Gruyter Verlag, Berlin/New York 2003; Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): DDR-Literatur der neunziger Jahre. Text und Kritik Sonderband IX/00, München 2000; Wehdeking: Die deutsche Einheit und die Schriftsteller. Literarische Verarbeitung der Wende seit 1989. Kohlhammer Verlag, Stuttgart u.a. 1995; Bachtin, Michail M.: Chronotopos. Suhrkamp, Frankfurt/Main 2008; Erll, Astrid u.a.: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung. 2011.

\* \* \*

**52-232 Christine Koch:**

**Weiblichkeitsbilder in der zeitgenössischen Mädchenliteratur**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]

**2st. Do 16-18 Phil 1331 (Wahlzeit)**

**Beginn: 03.04.14**

„Mädchen sind genau so schlau wie Jungen, / Mädchen sind genau so frech und schnell, / Mädchen haben so viel Mut wie Jungen, / Mädchen haben auch ein dickes Fell!“ (GRIPS Theater, 1978, West-Berlin)

Traditionell gesehen, gilt die sogenannte „Mädchenliteratur“ als spezifischer literarischer Diskurs über die weibliche ‚Bestimmung‘ und über den weiblichen ‚Geschlechtscharakter‘. Doch wie legitimiert sich die Literatur für Mädchen als dezidierte Zielgruppenliteratur zu Zeiten, da dergleichen Kategorisierungsparameter kaum noch oder wenn, dann unter stark veränderten Vorzeichen greifen? Wie positioniert sich das zeitgenössische moderne und postmoderne „Mädchenbuch“ im Verhältnis zur (Kinder- und) Jugendliteratur allgemein? Was ist das spezifisch ‚Weibliche‘ daran, und ist dieses Spezifische heute überhaupt (noch) wünschenswert?

Das Seminar zielt darauf ab, Grundkenntnisse über die Entstehung und Entwicklung des Mädchenbuchs als spezifische Gattung des (kinder- und) jugendliterarischen Handlungssystems von seinen Anfängen im 18. Jahrhundert bis heute zu vermitteln. Anhand ausgewählter Romane namhafter AutorInnen sollen im Laufe des Semesters exemplarisch die bis heute wichtigsten Ausprägungen des Mädchenbuchs sowie zentrale Paradigmenwechsel in der kulturellen Wahrnehmung und literarischen Darstellung von ‚Weiblichkeit‘ speziell im System der Kinder- und Jugendliteratur gemeinsam erschlossen werden. Dabei sollen die Lebens- und Identitätswürfe der kindlichen bzw. jugendlichen Protagonistinnen stets im Kontext der wechselnden gesellschaftlichen Verhältnisse betrachtet werden, in denen die Romane entstanden sind. Im Fokus des Seminars werden trotz der historischen Gesamtperspektive ausdrücklich zeitgenössische Texte der Mädchenliteratur seit den 1970er Jahren stehen, die in der Folge der Kinder- und Jugendliteraturreform im Zuge der 1968er-Bewegung entstanden sind. Durch die begleitende Lektüre einschlägiger Fachliteratur sollen zudem allgemeine theoretische Grundlagen zur Kinder- und Jugendliteratur(forschung) erarbeitet werden.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind neben der regelmäßigen, aktiven Teilnahme am Seminar die Bereitschaft zur Übernahme eines kurzen Impulsreferats sowie das Verfassen einer Hausarbeit von 10-15 Seiten. Die dazu benötigten wissenschaftlichen Kompetenzen sollen im Seminar vermittelt werden.

Die zu lesenden Sekundärtexte werden über einen Projektraum oder als Kopiervorlagen in einem der universitätsnahen Copy-Shops zur Verfügung gestellt. Die endgültige Auswahl der Primärtexte soll in der ersten Sitzung in Absprache mit den TeilnehmerInnen des Seminars festgelegt werden.

Lektüre zur Vorbereitung auf die erste Sitzung: „Der Trotzkopf“ (Emmy von Rhoden, 1885).

Weitere Literatur zur Vorbereitung:

Grenz, Dagmar: Mädchenliteratur. In: Lange, Günter (Hrsg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 1: Grundlagen. Gattungen. Baltmannsweiler 2005, 4. Aufl., S. 332-358; Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kinder- und Jugendliteratur. Mit einer Auswahlbibliographie Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft. München 2000.

\* \* \*

### 52-233 Esther Kilchmann:

#### **Migration und Trauma in der Gegenwartsliteratur (IntLit)**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A11] [DSL-W]

2st. Fr 10-12 Phil 1373 (Wahlzeit)

**Beginn: 04.04.14**

Unter dem Eindruck seiner anwachsenden wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedeutung wird das Thema der Migration im gegenwärtigen Literaturschaffen verstärkt aufgegriffen. Neben dem Handlungs- und Figurenentwurf geht es dabei auch darum, für die Darstellung der Erfahrungen von Fremdheit, Zugehörigkeit und interkultureller Übergänge neue ästhetische Verfahren und poetologische Programme finden. In der Auseinandersetzung mit Texten von Emine Sevgi Özdamar, Sudabeh Mohafez, Zafer Şenocak u.a. werden wir untersuchen, inwiefern die Literatur daran arbeitet, genau jenes zur Darstellung zu bringen, was nicht in vereinfachende Kategorien wie „Heimat“, „Fremde“, „Integration“, „Identitätswahrung“ passt. Der Fokus liegt dabei auf den in den Texten thematisierten Schwierigkeiten der Übergänge sowohl zwischen den Ländern als auch zwischen den Generationen, die nachträglich oft eine traumatische Dimension annehmen. Dies gilt auch für die Thematisierung von Gewalterfahrungen sowohl im Herkunftsland (etwa in Form von politischer Verfolgung) als auch im Einwanderungsland (Erlebnisse des Ausschlusses und der Demütigung). Zu fragen ist, inwiefern die Literatur in der Beschäftigung mit traumatischen Aspekten von Migration gerade das zu lesen gibt, das in Konzepten wie „Integration“, „Multikulturalismus“ oder „gesellschaftlicher Aufstieg“ verdrängt wird.

Methodisch-theoretisches Ziel des Seminars ist die Vertiefung der Erzähltextanalyse sowie die Einführung in Fragestellungen der interkulturellen Germanistik und der psychoanalytisch-kulturwissenschaftlichen Traumatheorie.

Folgende Bücher müssen angeschafft werden:

Melinda Nadj Abonji: Tauben fliegen auf (2010); Abbas Khider: Der falsche Inder (2008); Emine Sevgi Özdamar: Die Brücke vom goldenen Horn (1998); Zafer Şenocak: Gefährliche Verwandtschaft (1998).

Zur Vorbereitung empfohlen:

Carmine Chiellino: Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch (2007); Léon Grinberg: Psychoanalyse der Migration und des Exils (2010); Dieter Heimböckel u.a.: Zwischen Provokation und Usurpation: Interkulturalität als (un)vollendetes Projekt der Literatur- und Sprachwissenschaften (2010).

\* \* \*

**52-234 Isabelle McEwen:****Wirklichkeitsmaschinen. Politisches Theater heute (T/M)**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]

2st. Mi 16-18 Phil 1203 (Wahlzeit)

**Beginn: 02.04.14**

Zur Zeit seiner Geburt im antiken Griechenland hatte das Theater eine starke politisch-gesellschaftliche Funktion. Aufgeführt wurde es im Rahmen kulturell-religiöser Feste, die nach einer künstlerischen Gestaltung der politischen Aussage verlangten. Im Laufe der Theatergeschichte änderten sich zwar sowohl die Vorstellungen von der jeweiligen Welt, zu der eine politische Aussage gemacht werden soll, als auch die ästhetischen Ansätze der Künstler, die sie auf die Bühne brachten. Bis heute sind das Politische und die Poesie aber die Pole, zwischen denen sich die theatralische Aussage bewegt.

Wir werden im Seminar Texte zeitgenössischer Autoren zum Theater, aber auch Manifeste des 20. Jahrhunderts lesen (u.a. von W. E. Meyerhold, E. Piscator, B. Brecht, A. Artaud, P. Weiss, A. Boal), in denen, im Zusammenhang mit ästhetischen Überlegungen, sehr unterschiedliche Weltanschauungen zum Ausdruck kommen. Über die Funktion solcher Programmschriften und über die Formen, die sie annehmen können, werden wir diskutieren. „Theater muss Druck machen“, sagt Karin Beier, die Intendantin des Hamburger Schauspielhauses. Wie sah dieser Druck vor hundert Jahren aus? Wie sieht er heute aus? Wie wird auf der Bühne, also in der Kunst, die Grenze produktiv gemacht, die einen Dissens markiert, den es in der Politik, also außerhalb der Kunst, gibt? Was passiert, wenn die Balance zur Seite der Kunst (ohne Politik) oder der Politik (ohne Poetik) hin kippt? Kann der mit den Mitteln des Theaters geführte politische Kampf trotz der Distanz, die die Kunst von ihm verlangt, etwas ausrichten?

Typisch für die Theaterexperimente unserer Zeit ist, dass sie durch komplexe Transformationsprozesse die reale Welt umformen, aber auf Nachahmungsmodi verzichten. Wir werden im Seminar an Inszenierungen, die wir auf der Bühne oder als Aufzeichnung sehen werden, untersuchen, wie jeweils im Stück auf die Wirklichkeit „Druck“ ausgeübt wird. Kann man heute wie am Anfang des 20. Jahrhunderts oder in den 1960er Jahren von einer Revolutionierung der ästhetischen Mittel reden? Anhand unserer Beobachtungen werden wir versuchen, ein Manifest des neuen politischen Theaters zu verfassen.

Literatur (Auswahl): Brauneck, M.: Theater im 20. Jahrhundert, Reinbek bei Hamburg 1984; Lehmann, H.-T.: Das politische Schreiben, Berlin 2012; Deck, J. u.a. (Hrsg.): Politisch Theater machen: Neue Artikulationsformen des Politischen in den darstellenden Künsten, Bielefeld 2011; Focke, A.-C.: Unterwerfung und Widerstreit - Strukturen einer neuen politischen Theaterästhetik, München 2011; Marschall, B.: Politisches Theater nach 1950, Wien 2010.

\* \* \*

**52-235 Karin Nissen-Rizvani:****Deutschsprachige Gegenwartsdramatik in aktuellen Inszenierungen (T/M)**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]

2st. Do 10-12 Phil 708

**Beginn: 03.04.14**

Die Lektüre und Analyse von Gegenwartstheatertexten werden wir im Seminar mit dem Besuch und der Aufführungsanalyse ausgewählter Inszenierungen verbinden. Parallel werden theatertheoretische Verfahren an den Theatertexten erprobt und erweitert aufgestellt. Es geht um die Einschätzung der aktuellen Diskussion über zeitgenössische Schreibweisen, um Tendenzen, die sich in der deutschsprachigen Gegenwartsdramatik erkennen lassen: Was bedeutet Autorschaft im Ge-

genwartstheater, wie lässt sich das Spannungsfeld zwischen Dramen- und Inszenierungstext bestimmen, welche Inhalte werden transportiert. Wie steht es um den Zusammenhang von Schreibprozess und Theaterpraxis, bzw. Theaterinstitution und die Ebene der Zuschauer?

Theatertexte (Auswahl):

Elfriede Jelinek: „Die Kontrakte des Kaufmanns“ (Thalia Theater Hamburg) / Ewald Palmetshofer: „räuberschuldengenital“ (Aufzeichnung des Wiener Burgtheaters) / Roland Schimmelpfennig: „SPAM“ (Deutsches Schauspielhaus Hamburg) / Moritz Rinke: „Wir leben und wissen nichts“ (Hamburger Kammerspiele).

Sekundärliteratur (Auswahl): Birkenhauer, Theresia: Zwischen Rede und Sprache. In: Hans-Peter Bayerdörfer (Hrsg.): Vom Drama zum Theatertext? Zur Situation der Dramatik in Ländern Mitteleuropas, In: *Theatron* Bd. 52, Studien zur Geschichte und Theorie der dramatischen Künste, Hrsg. von Christopher Balme u.a. Band 52, Tübingen 2007, S. 15–23; Haas, Birgit: Editorial. Dramenpoetik 2007 - Wohin geht das deutschsprachige Drama? In: *Dramenpoetik 2007. Einblicke in die Herstellung des Theatertextes*. Hrsg. von Birgit Haas. Hildesheim u.a. 2009, S. 7-32; Poschmann, Gerda: Der nicht mehr dramatische Theatertext. Aktuelle Bühnenstücke und ihre dramaturgische Analyse. München 1997; Tigges, Stefan u.a. (Hrsg.): *Zwischenspiele. Neue Texte, Wahrnehmungs- und Fiktionsräume im Theater, Tanz und Performance*. Bielefeld 2010.

\* \* \*

#### 52-236 Wiebke Vorrath:

##### **Die Stimme als literarisches Medium. Theorien und Analysen am Beispiel von Hörbüchern und -gedichten (T/M)**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]

2st. Mi 14-16 Phil 1203 (Wahlzeit)

**Beginn: 02.04.14**

Das Phänomen der Stimme wird seit einigen Jahren in den Theater-, Medien- und in den Literaturwissenschaften erforscht, allerdings findet in der Germanistik bisher nur eine unzureichende Untersuchung der Stimme als Medium von Literatur statt. Zwar besteht mittlerweile ein größeres Forschungsinteresse an performativen Literaturdarbietungen, wie dem Slam-Poetry oder Dichterlesungen, jedoch steht die Untersuchung der technisch konservierten Stimme noch an ihrem Beginn. Aber gerade die mediatisierte Stimme, die zwischen Literalität und Oralität anzusiedeln und deren performativer Charakter noch zu bestimmen ist, muss bei Analysen auditiv konservierter Texte mit einbezogen werden, da hier die herkömmlichen literaturwissenschaftlichen Analysewerkzeuge, beispielsweise jene der Gedichtanalyse oder der Erzähltheorie, nur bedingt greifen. In diesem Seminar werden ausgehend von den Theater-, Medien- und Literaturwissenschaften Analysekatoren für die technisch konservierte bzw. mediatisierte Stimme entwickelt. Dabei stehen u.a. die Fragen im Mittelpunkt, welche Art der sekundären Oralität (Ong) vorliegt, welche Veränderungen die Stimme durch Aufnahme- und Abspieltechniken durchläuft (bspw. ist sie nicht mehr flüchtig, sondern unerschöpflich wiederholbar), inwieweit von einer Performance (Fischer-Lichte) die Rede sein kann, da Produktion und Rezeption diachron verlaufen etc. An Beispieltexen (Hörliteratur von Ernst Jandl, Friederike Mayröcker, Thomas Kling, Otfried Preußler etc.) werden schließlich die Ergebnisse des Plenums auf ihre Sachdienlichkeit überprüft. Hierbei wird zudem betrachtet, wie die Analyseergebnisse der Hörliteratur von jenen der schriftlichen Texte (wenn von einem Text beide Varianten vorliegen) abweichen, um den Mehrwert des Einbezuges der mediatisierten Stimme in die literaturwissenschaftliche Untersuchung bestimmen zu können.

\* \* \*

**52-237 Martin Schäfer:****Grundlagen der Medien: Theater (T/M)**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A8] [DSL-W] [MUK-E2]

2st. Di 10-12 Phil 1373, 2st. Übung: Di 12-14 Phil 1373

**Beginn: 01.04.14**

In diesem Seminar wollen wir uns mit zentralen Aspekten der Analyse des Medienverbands Theater vertraut machen. Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive gilt besondere Aufmerksamkeit dem „Drama“ bzw. den Weisen, mit denen Inszenierungen auf Texte Bezug nehmen. Aber auch andere Themenkomplexe, Begriffe und Fragen werden behandelt: In welchem Maße und warum arbeiten sich auch aktuelle Forschungsfragen noch am antiken griechischen Theater ab? Wie unternimmt man eine Inszenierungsanalyse? Was ist im engeren Sinne unter der „Medialität“ des Theaters zu verstehen? Inwieweit lässt sich von einer „Theatralität“ der Kultur auch außerhalb der gesellschaftlichen Institution Theater sprechen? Warum ist in aktuellen wissenschaftlichen Diskussionen der sprachphilosophische Begriff der „Performativität“, der sich auf die Dimension des Sprechhandelns bezieht, so prominent, auch und gerade wenn es um die neuere „Performance Art“ abseits des Sprechtheaters geht?

Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind die regelmäßige aktive Teilnahme, Aufführungsbesuche, die Übernahme eines Referats oder einer Diskussionsleitung sowie das Anfertigen einer Hausarbeit.

Gemeinsam angesehen werden sollen nach derzeitigem Stand am 09.04.14 im Deutschen Schauspielhaus „Die Troerinnen“ (nach Euripides, 415 v.u.Z.) sowie am 30.04.14 im Thalia Theater „Die Ratten“ (von Gerhard Hauptmann, 1911). Der Erwerb verbilligter studentischer Karten im Vorverkauf wird ebenso empfohlen wie die vorherige Lektüre der Dramen.

\* \* \* \* \*

*Die Kommentare sowie weitere Angaben zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis SoSe 14" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet:*

Hauptankündigung des IMK:

--- Markus Kuhn:

Grundlagen der Medien: Film (T/M) [MUK-E2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]

s. LV-Nr. 52-321

Hauptankündigung des IMK:

--- Joan Bleicher:

Grundlagen der Medien: Fernsehen (T/M) [MUK-E2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]

s. LV-Nr. 52-322

Hauptankündigung des IMK:

--- Kathrin Fahlenbrach:

Grundlagen der Medien: Bildmedien (T/M) [MUK-E2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]

s. LV-Nr. 52-323

Hauptankündigung des IMK:

- Kathrin Fahlenbrach, Felix Schröter:  
Ästhetik des Computerspiels (T/M) [MUK-A1] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]  
s. LV-Nr. 52-328

Hauptankündigung des IMK:

- David Ziegenhagen:  
Visuelle Effekte im Film und in digitalen Medien (T/M)  
[MUK-A1] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]  
s. LV-Nr. 52-329

Hauptankündigung des IMK:

- Henrik Wehmeier:  
"Nur für Verrückte": Rausch in Literaturverfilmungen (T/M)  
[MUK-A1] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]  
s. LV-Nr. 52-330

Hauptankündigung des IMK:

- Nele Heise:  
Radio im digitalen Zeitalter - neue Nutzungsformen eines 'alten' Mediums (T/M)  
[MUK-A1] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]  
s. LV-Nr. 52-331

Hauptankündigung des IMK:

- Irina Scheidgen:  
Regisseurinnen in der amerikanischen und deutschen Filmgeschichte (T/M)  
[MUK-A2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10]  
s. LV-Nr. 52-335

Hauptankündigung des IMK:

- Hans-Ulrich Wagner, Marie Cronquist:  
Iron Curtains – Airy Curtains. Exploring Cold War Films, Television and Radio  
Programmes (T/M) [MUK-A2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10]  
s. LV-Nr. 52-336

Hauptankündigung des IMK:

- Jana Tereick:  
Diversity diachron: der sprachliche und mediale Umgang mit ‚Minderheiten‘  
historisch und aktuell (T/M) [MUK-A2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10]  
s. LV-Nr. 52-337

**S e m i n a r e I I :****52-240 Cornelia Zumbusch:****Prometheus. Die Gabe der Kultur (T/M) (IntLit)****[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DL-M2] [DL-M9]****[DL-M11] [DL-M14] [DL-M19] [MW-M3]****2st. Mi 10–12 Phil 1331 (Wahlzeit)****Beginn: 02.04.14****Blockseminar am Donnerstag, 12.06.14, 10.00–16.30 Uhr in Phil 1203**

Prometheus gilt in der abendländischen Tradition als Inbegriff des Kulturheros: Er raubt das göttliche Feuer und gibt den Menschen den Anstoß zu allen wichtigen kulturellen Leistungen. Dieser Mythos der Kulturstiftung hat allerdings einen Haken. Weil Prometheus die Menschen zur Emanzipation von den Göttern anleitet, läßt Zeus ihn an einen Felsen fesseln. Prometheus, Figur der Selbstermächtigung, gibt zuletzt selbst das Bild des machtlosen Leidens ab. Die mit Prometheus eng verknüpfte Pandora-Mythe, derzufolge Zeus den Menschen obendrein noch eine mit Unheil gefüllte Büchse sendet, spinnt das Schuld- und Bestrafungs-Szenario weiter aus. In den nachantiken Bearbeitungen und Kommentaren wird der Prometheus-Mythos deshalb häufig mit Sündenfall-Deutungen überblendet. In beiden Erzählungen müssen die Menschen den Ausgang aus dem Zustand der Unschuld teuer bezahlen: die (giftige) Gabe der Kultur in Gestalt des Apfels bzw. der Büchse ist zugleich die Erbsünde bzw. Urschuld, mit deren Genuss bzw. Öffnung alle Übel in die Welt kommen.

Je nach Auslegung dieses im Mythos angelegten Zwiespalts ist die Figur des Prometheus beträchtlichen Konjunkturschwankungen ausgesetzt. Während er sich in der Aufklärung als Projektionsfigur der Selbstermächtigung durch Vernunftgebrauch anbietet, beginnt sich schon in der Romantik eine Kritik an der Arbeits- und Technikfixierung abzuzeichnen, die dann auch für die Moderne prägend zu sein scheint. Die in der Überlieferungsgeschichte entfaltete Ambivalenz der Prometheus-Figur verfolgt das Seminar an exemplarischen erzählerischen, dramatischen und filmischen Bearbeitungen sowie zentralen philosophischen Auslegungen der Prometheus/Pandora-Mythe (Hesiod, Aischylos und Platon, Herder, Goethe und Schlegel, Nietzsche und Cassirer bis zu Heiner Müller und Ridley Scott).

Das Seminar findet voraussichtlich von April bis Juni mit einem abschließenden Seminartag in den Pfingstferien (Donnerstag, 12.06.14, 10.00-16.30 Uhr) statt.

Zur Vorbereitung empfohlen:

Pankow, Edgar; Günter Peters (Hg.): Prometheus. Mythos der Kultur. München 1999; Storch, Wolfgang; Burghard Damerau (Hg.): Mythos Prometheus. Texte von Hesiod bis René Char. Leipzig 3. Aufl. 2001.

\* \* \*

**52-241 Cornelia Zumbusch:****Formen der Trauer: Elegische Dichtung (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3]****[DSL/DE-V5] [DL-M2] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M14] [DL-M17]****2st. Do 14–16 Phil 1373****Beginn: 03.04.14****Blockseminar am Mittwoch, 11.06.14, 10.00–16.30 Uhr in Phil 1203**

Die Traurigkeit ist sicher ein universelles Gefühl – dennoch handelt es sich bei der Trauer um eine hochgradig kulturell kodierte Emotion. Stellt sich Traurigkeit meist beim schmerzlich empfundenen Verlust von etwas ein, so gibt es erhebliche historische und kulturelle Differenzen in der Art

und Weise, wie sich diese Traurigkeit in Trauerritualen, –kulten und -zeremonien äußert. Dabei spielt die Literatur keine unerhebliche Rolle: Trauergesänge, Nekrologe oder Grabinschriften sind tradierte Formen der Trauer, die in den literarischen Gattungen Epigramm und Elegie fortleben. Mit der elegischen Dichtung widmet sich das Seminar einer der wichtigen Ausdrucksformen der Trauer. Formal aus dem Epigramm (ursprünglich einer Grabinschrift) hervorgegangen artikuliert vor allem die threnetische Elegie verschiedene Arten der Verlusterfahrung: Verlust der Liebe oder geliebter Personen, Verlust der Heimat oder eines vergangenen Glücks. Das Seminar verfolgt die Entwicklung der deutschsprachigen Elegie vom 18.-20. Jahrhundert. Im Mittelpunkt stehen neben den klassischen Elegien Schillers und Hölderlins die großen Elegien-Zyklen Goethes (Römische Elegien und Marienbader Elegien) sowie Rilkes Duineser Elegien.

Das Seminar findet voraussichtlich von April bis Juni mit einem abschließenden Seminartag in den Pfingstferien (Mittwoch, 11.06.14, 10.00-16.30 Uhr) statt.

Zur Orientierung:

Frey, Daniel: Bissige Tränen. Eine Untersuchung über Elegie und Epigramm seit den Anfängen bis Bertolt Brecht und Peter Huchel. Würzburg: Königshausen & Neumann 1995; Schuster, Jörg: Poetologie der Distanz. Die klassische deutsche Elegie 1750–1800. Freiburg im Breisgau 2002; Horn, Eva: Trauer schreiben. Die Toten im Text der Goethezeit. München 1998.

\* \* \*

#### **52-242 Bernhard Jahn:**

**Der deutschsprachige Universitätsroman vom 16. bis zum 21. Jahrhundert**

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M9] [DL-M10]

2st. Mo 16–18 Phil 1373 (*Wahlzeit*)

**Beginn: 07.04.14**

Der Universitätsroman (campus novel) gilt als angelsächsische Erfindung und Domäne. Erst seit den 1980er Jahren sei der Universitätsroman dann auch im deutschsprachigen Raum heimisch geworden. Diese Forschungsmeinung ist insofern nicht ganz zutreffend, als es in Deutschland seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert den Studentenroman gibt, der die Vergnügungen des Studentenlebens aus der Perspektive meist nicht sehr lernwilliger Studenten beschreibt. Daneben finden sich seit dem 19. Jahrhundert auch aus Professoren- oder Privatdozenten-Perspektive verfasste Romane, die die Querelen des Universitätsalltags sowie allgemein die Leiden der akademischen Existenz ausbreiten. Bei einem großzügig gehandhabten Romanbegriff fallen schon die ab 1515 entstandenen "Epistolae obscurorum viorum" ("Dunkelmännerbriefe") unter das Genre Universitätsroman, schildern sie doch äußerst anschaulich die Missstände an einer spätmittelalterlichen Universität.

Das Seminar ist als Referate-Seminar angelegt. Wir werden zunächst von Jörg Uwe Sauer "Uniklinik" (1999; Exemplar bitte antiquarisch erwerben!) gemeinsam lesen und an diesem Werk modellhaft die Merkmale eines Universitätsromans herausarbeiten. Es folgen Referate zu deutschsprachigen Universitätsromanen vom 17. bis zum 21. Jahrhundert, bevor wir uns abschließend gemeinsam in zwei Sitzungen den "Dunkelmännerbriefen" zuwenden werden.

\* \* \*

**52-243 Bernhard Jahn:****Galante Literatur**

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M1] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M15]

2st. Mi 10–12 Phil 1373 (*Wahlzeit*)**Beginn: 02.04.14**

In der neueren Forschung wird die Zeit zwischen 1680 und 1740 nicht länger als Übergangsphase, sondern zunehmend als eigenständige Epoche verstanden, die durch das Konzept des Galanten ihr eigenes Profil gewinnt. Das Galante, zunächst ein Verhaltensideal, das im deutschen Sprachraum vor allem städtisch-bürgerliche Kreise anspricht, prägt in gleichem Maße auch die Künste und hier die Literatur im Besonderen. Galante Literatur umfaßt dabei nicht nur Verhaltensratgeber, sondern alle Gattungen von der Lyrik über den Roman bis hin zum Theater (Oper). Galante Literatur ist zudem ein Medienphänomen, das erstmals ganz auf die Dynamik des Buchmarktes ausgerichtet ist.

Im Seminar wollen wir das Galante als Phänomen der großen Städte erfassen und werden uns auf den Hamburger Buchmarkt bzw. die Hamburger Opernszene um 1700 konzentrieren. Die Texte für die Seminarsitzungen werden als Scan in Stine bereitgestellt. Die problemlose Lektüre dieser Texte in Frakturschrift ist Teilnahmevoraussetzung.

Das Seminar ist als Lektüre-Seminar angelegt. Es gibt keine Referate. Von den TeilnehmerInnen wird zu jeder Sitzung ein zweiseitiger Essay erwartet, in dem zwei Fragen zu dem in der Sitzung zu behandelnden Text beantwortet werden müssen.

\* \* \*

**52-244 Doerte Bischoff:****Christus als Jude: Schwellenfigurationen in Texten jüdischer AutorInnen (IntLit)**

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [DL-M14] [DL-M15]

[DL-M17] [DL-M18] [DL-M19]

2st. Mi 12–14 Phil 1373

**Beginn: 02.04.14**

In Texten Heinrich Heines taucht Christus immer wieder als zentrale Figur auf, die zur Identifikation einlädt, nicht weil sie eine bestimmte Religion und Gemeinschaft eindeutig repräsentierte, sondern weil sie sich der Macht einer eindeutigen Symbolisierung auf verschiedene Weise widersetzt. Mal ist er der leidende Mensch, dessen individueller Körper als solcher in den Blick kommt, ohne dass dieser im christlichen Zeichen des Gekreuzigten erstarrte, mal ist er der ‚bescheidene Gott des Volkes‘, der ‚Bürgergott‘ einer nicht-ausgrenzenden ‚Religion‘ der Freiheit und Gleichheit, mal wird er als Stifter eines transnationalen Kosmopolitismus beschrieben. Dabei erscheint er ausdrücklich als ‚wirklicher Jude‘, womit eine im Christentum wie Judentum traditionsreiche Trennung zur Disposition gestellt ist. Biografische Entscheidungen z.B. für eine Konversion, wie sie Heine 1825 vollzog in der Hoffnung auf einen besseren Stand in der bürgerlichen Gesellschaft seiner Zeit, sowie insgesamt jüdische Assimilationsprozesse in der Moderne sind als Horizont der vielfältigen Verhandlungen von Schnittstellen und Schwellenfiguren zwischen Christentum und Judentum immer präsent – zugleich zeigt sich, dass deren poetisches Potential Vorstellungen einer linearen Entwicklung bzw. eines einmaligen Übertritts fragwürdig werden lässt. - Das Seminar geht dem bemerkenswerten Befund nach, dass Christus in vielen Texten (deutsch-)jüdischer AutorInnen als Jude figuriert wird und fragt, auf welche Weise diese damit jeweils der (durchaus gewaltvollen) Logik religiöser und kultureller Gründungsfiguren nachspüren. Das Paradox, dass es ohne die Kreuzigung (des Juden Jesus) kein Christentum gäbe, dass die Gewalt am Ursprung dieser Religion aber den ‚anderen‘, den Juden als

"Gottesmörder", angelastet wurde, wird vielfach literarisch beobachtet und bearbeitet; etwa in Jakob Wassermanns "Die Juden von Zirndorf", wo zwei Juden über ihren ‚Anteil‘ am Christentum sinnieren: "wenn wir es nicht getan hätten, wäre er nicht Jesus Christus. Sie haben uns also Jesus Christus zu verdanken." Zu diesem Komplex gehört auch das Interesse der Psychoanalyse (vor allem in Freuds religionskritischen Schriften "Totem und Tabu" und "Der Mann Moses und die monotheistische Religion", aber auch in Wilhelm Reichs "Christusmord") für die Figur und Funktion des Christismords. Im Zentrum steht hier wie in vielen literarischen Texten nicht die Frage nach der Gemeinsamkeit, nach Synthese- und Harmonisierungsvisionen zwischen Judentum und Christentum, vielmehr geht es offenbar darum, den gewaltsamen Bruch, den der Christismord als Grenzereignis markiert, in das Schreiben über Identität, Gemeinschaft und Religion zu integrieren und damit gerade nicht ‚anderen‘ zuzuschreiben. Neben den genannten werden außerdem Texte von Leopold Kompert, Stefan Zweig, Alfred Döblin, Franz Werfel, Else Lasker-Schüler, Veza Canetti, Nelly Sachs, Doron Rabinovici, Yoel Hoffmann, Amos Os und Ljudmila Ulitzkaja gelesen. Darüber hinaus werden wir Texte jüdischer Gelehrter wie Martin Buber oder Schalom Ben-Chorin diskutieren, die Jesus ausdrücklich als ‚Bruder‘ titulierte haben. Der umfangreichere Roman von Ljudmila Ulitzkaja ("Daniel Stein", dt. Übers.) sollte vor Seminarbeginn gelesen werden.

Zur Vorbereitung:

Klaus Davidowicz: Jesus – Betrachtungen aus jüdischer Sicht, in: David. Jüdische Kulturzeitschrift ([www.david.juden.at/kulturzeitschrift/70-75/72-davidowicz.htm](http://www.david.juden.at/kulturzeitschrift/70-75/72-davidowicz.htm)); Susannah Heschel: Der jüdische Jesus und das Christentum, Berlin 2001; Jean-Luc Nancy: Das Jüdisch-Christliche, in: "Judentümer". Fragen für Jacques Derrida, hg. v. Joseph Cohen und Raphael Zagury-Orly, Hamburg 2006, S. 291-316; David Flusser: Jesus, Reinbek b. Hamburg (überarb. Neuausgabe) 1999; Klaus-M. Kodalle: Unbehagen an Jesus. Eine Herausforderung der Psychoanalyse an die Theologie, Olten und Freiburg 1978.

\* \* \*

## 52-245 Doerte Bischoff:

**Der andere Genozid: Literatur über den Völkermord an den Armeniern (IntLit)**

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [DL-M4] [DL-M14] [DL-M17]  
[DL-M18]

**2st. Di 12–14 Phil 1203**

**Beginn: 01.04.14**

Im Modul DL-M4 ist das Sem. II 52-245 mit der MA-Übung 52-245a verbunden. – Während des Ersten Weltkriegs verübten jungtürkische Nationalisten an den christlichen Armeniern, die neben verschiedenen anderen Bevölkerungsgruppen im multiethnischen Osmanischen Reich gelebt hatten, einen Völkermord, der in seiner rassistischen Propaganda, seiner in Deportationen und Massakern sich manifestierenden totalitären Vernichtungspolitik und in dem Ausmaß seiner Massentötungen in manchem auf die Shoah hindeutet. In einer Reihe deutschsprachiger literarischer Texte ist die narrative Bezugnahme auf das Schicksal der Armenier, das im kulturellen Gedächtnis Europas vielfach verdrängt und vergessen wurde, Anlass, diesen Völkermord als den ‚anderen Genozid‘ zu erinnern, indem mit Bezügen zur Vernichtung der europäischen Juden auch deren Vorgeschichten sowie Verschränkungen der Geschichten verschiedener europäischer Länder akzentuiert werden. Das Seminar geht der Frage nach, auf welche Weise Texte zumal jüdischer Autoren wie Franz Werfel ("Die vierzig Tage des Musa Dagh", 1933) oder Edgar Hilsenrath ("Das Märchen vom letzten Gedanken", 1989) diese Bezüge herstellen, indem sie Probleme der Säkularisierung und Assimilation, Abgründe eines homogenisierenden

und ausgrenzenden modernen Nationalismus sowie auch Möglichkeiten und Grenzen literarischer Darstellung des Genozids verhandeln. Im Seminar sollen neben diesen Romanen auch Texte des Journalisten und Schriftstellers Armin T. Wegner diskutiert werden, der als Augenzeuge des Geschehens unterschiedliche Formen fotografischer und erzählerischer Dokumentation erprobte. Außerdem stehen die Romane "Gefährliche Verwandtschaft" des deutsch-türkischen Autors Zafer Senocak (1998) und "Das Buch des Flüsterns" von Varuja Vosganian (2013 in dt. Übersetzung erschienen) auf dem Programm. Darüber hinaus werden filmische Dokumentationen wie "Aghet. Ein Völkermord" (2010) und Spielfilme wie "Das Haus der Lerchen" (2007) oder "Ararat" (2002) diskutiert.

Der umfangreiche Romane von Franz Werfel sollte vor Seminarbeginn gelesen sein. Textgrundlage sind, sofern vorhanden, die Taschenbuchausgaben.

Zur Vorbereitung:

Mihran Dabag: Jungtürkische Visionen und der Völkermord an den Armeniern, in: Genozid und Moderne. Strukturen kollektiver Gewalt im 20. Jahrhundert, hg. v. Mihran Dabag und Kristin Platt, Opladen 1998, S. 152-205; Hans-Lukas Kieser, Dominik J. Schaller (Hg.): Der Völkermord an den Armeniern und die Shoah, Zürich 2002; Annette Schaefgen: Schwieriges Erinnern: Der Völkermord an den Armeniern, Berlin 2006; Norbert Otto Eke: Planziel Vernichtung. Zwei Versuche über das Unfaßbare des Völkermords: Franz Werfels ‚Die vierzig Tage des Musa Dagh‘ (1933) und Edgar Hilsenraths ‚Das Märchen vom letzten Gedanken‘ (1989), in: DVjs 71(1997), S. 701-723.

\* \* \*

#### **52-245a Doerte Bischoff:**

**Übung zu 52-245: Repräsentationen politischer Gewalt (Theorien und Lektüren) [DL-M4]**

**2st. Di 14–16 Phil 1306**

**Beginn: 01.04.14**

Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-245a mit dem Sem. II 52-245 verbunden. –

In der Übung besteht Gelegenheit, die im Seminar aufgeworfenen Fragen zur literarischen Perspektivierung des Völkermords an den Armeniern als Folie für das Schreiben auch über die Shoah im Hinblick auf theoretische Positionen und kontroverse Debatten zur Massengewalt im 20. Jahrhundert und zur vergleichenden Genozidforschung zu problematisieren. Schriftliche Ausarbeitungen, die gemeinsam diskutiert werden, können sich (z.B. als Forschungsbericht, als vergleichende Betrachtung eines literarischen Textes und seiner Verfilmung, als Essay zu Methoden der Analyse o.ä.) sowohl auf im Seminar behandelte Texte und Filme beziehen oder aber über diese hinausgehend weitere Beispiele einbeziehen.

\* \* \*

#### **52-246 Leonhard Fuest:**

**Narkokulturen: Drogen in Literatur und Medien seit 1945 (T/M)**

**[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DL-M8] [DL-M9] [DL-M13]**

**[DL-M14] [DL-M16] [MW-M8]**

**2st. Mi 18–20 Phil 1373**

**Beginn: 02.04.14**

Das weite Feld der Narko- bzw. Drogenkultur darf man zunächst durchaus skeptisch betreten – etwa mit Gilles Deleuze: "Narzissmus, Autoritarismus der Süchtigen, Erpressung und Gift: Sie schließen sich den Neurotikern an in ihrem Unternehmen, der Welt auf die Nerven zu fallen, ihre Infektion unter die Leute zu bringen und ihren Fall aufzudrängen." Das bedeutet für ein Seminar in methodischer Hinsicht vor allem, einer kritischen Analytik zuzuarbeiten, die medizinisch-

psychologische mit juristischen, politischen und ästhetischen Fragen verbindet. Literatur und Film sind hierbei besonders hilfreiche Medien, da sie nicht nur vor aller kategorialen Sicherung überhaupt zur Qualifizierung so schwieriger Begriffe wie "Rausch", "Abhängigkeit" etc. beitragen können, sondern auch immer wieder das Wagnis der psychopoetischen und ideologischen Um- und Aufwertung bestimmter Drogen eingehen.

Das Seminar wird einen ersten Schwerpunkt auf die deutschsprachige Nachkriegsliteratur legen – und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses seitens berühmter Narko-Autoren wie Aldous Huxley und William Burroughs. Anhand von ausgewählten Texten von Rolf Dieter Brinkmann, Jörg Fauser, Bernward Vesper, Christian Kracht und anderen sollen literarhistorische und komparatistische Pointierungen verbunden werden mit grundlegenden Fragen nach einer Drogenästhetik, die inzwischen vielleicht mit einer gewissen Notwendigkeit im Film ihr ausdrucksstärkstes Medium gefunden hat. Und damit wäre der zweite Schwerpunkt des Seminars gesetzt: Von Filmen wie "Trainspotting" und "Requiem for a Dream" sollte ebenso die Rede sein wie von TV-Serien wie "The Wire" und "Breaking Bad" – und zwar allein schon deshalb, weil hier nicht nur über Themen und Motive, sondern auch performative Spezifika im Sinne etwa ihrer berauschen- und suchterzeugenden Potenzen nachzudenken wäre. Und ganz zuletzt soll noch ein Ausblick auf die Welt der ‚Digital Junkies‘ gewagt werden.

Die genaue Übersicht über die zu behandelnden Texte und Filme wird in der ersten Sitzung vorgestellt.

Für eine erste Orientierung sei empfohlen: Avital Ronell: Drogenkriege. Literatur, Abhängigkeit, Manie, Frankfurt a.M. 1994; Alexander Kupfer: Die künstlichen Paradiese. Rausch und Realität seit der Romantik, Stuttgart 2006; Leonhard Fuest: [www.poetopharmazie.de](http://www.poetopharmazie.de) (2013).

\* \* \*

#### **52-247 Martin Schierbaum:**

**"Aber das Gedicht spricht ja" – Die Lyrik Paul Celans und ihre Textualitätskonzeptionen [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M10]**

**2st. Mo 12–14 Phil 1373**

**Beginn: 07.04.14**

Paul Celans Lyrik ist in der Vergangenheit u.a. mit Blick auf seine Biographie und mit Blick auf die besondere Rolle, die die Sprache darin spielt, diskutiert worden. Im Seminar sollen hingegen besonders die Aspekte der Textualität im Mittelpunkt der Interpretationen zentraler Gedichte stehen. Celan hat in seiner Rede "Der Meridian" formuliert: "Aber das Gedicht spricht ja!" Eine Möglichkeit, diese Aussage zu verstehen, besteht darin das Gedicht als Instanz des Sprechens aufzufassen. Kann man den literarischen Text und seine besonderen Dimensionen und Möglichkeiten als einen solchen Ort des Sprechens auffassen? Auf der Ebene des Textes wirken verschiedene gestalterische und inhaltliche Mittel der Gedichte zusammen. Dieses Zusammenwirken nutzt Celans Lyrik für besondere Sprechsituationen, Darstellungsmöglichkeiten und Effekte, die wiederum zurück auf die Interpretation wirken können. Diese Aspekte soll das Seminar in den Vordergrund seiner Arbeit stellen.

In einem ersten Arbeitsfeld werden an konkreten Beispielen die texttheoretischen Fragen erarbeitet und wesentliche Bezugfelder für Celans Dichtung sondiert, dazu gehören auch Celans Äußerungen zu seiner Dichtung, besonders in "Der Meridian". In einem zweiten Schritt sollen ausgewählte Gedichte auf der Grundlage der Forschung und mit einem Schwerpunkt auf der Frage nach der Rolle der Textualität sowie des lyrischen Sprechens diskutiert werden. Die Gedichte sind so ausgewählt, daß historisch wie thematisch ein Querschnitt durch das Werk möglich wird. Zu diskutieren sind dabei z.B. spezielle textuelle Konstellationen wie der Liedcharakter der

"Todesfuge", die Relation der "Engführung" zu Filmbildern und intertextuelle Perspektiven z.B. in "Schibboleth", ferner die Frage nach dem Kontext im Verhältnis zu eigenen Intervention des Gedichts in "Du liegst".

Die Leitfrage des Seminars zielt dabei auf die Auseinandersetzungen mit den textuellen Bewegungen der Lyrik Celans. Gelingt es ihnen, eine eigene Instanz des Sprechens zu etablieren? Wovon nimmt sie Abstand, worauf zielt sie ab? Wieweit bleibt sie im Text befangen? Auf welche Weise gelingt es ihr, sich mit der außerliterarischen Wirklichkeit in Beziehung zu setzen? Welche Konsequenzen sind zu ziehen, wenn Erinnerungsarbeit, Trauerarbeit oder eine ethische Positionierung von einem literarischen Text und nicht von einem lyrischen Ich geleistet wird?

Zur Anschaffung empfohlen: Paul Celan: Die Gedichte. Kommentierte Gesamtausgabe, hg.v. Barbara Wiedemann, Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 2005, EAN: 9783518456651.

\* \* \*

## 52-248 Harry Fröhlich:

### Mythos, Phantastik und Intertextualität im Werk Arno Schmidts

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M10]

2st. Do 10–12 Phil 1373

Beginn: 03.04.14

Im Januar dieses Jahres wäre Arno Schmidt einhundert Jahre alt geworden. Aber nicht nur dieses Datum lässt es als lohnenswert erscheinen, das Werk des großen Wortspielers und Humoristen einer intensiven literaturwissenschaftlichen Betrachtung zu würdigen, wird es doch immer noch als unzugänglich und erratisch verkannt, wo es im Gegenteil unvergleichliche Leseerlebnisse bereithält. Arno Schmidt gerierte sich gern als Nachfahre der Realisten des 19. Jahrhunderts, indem er die exakte Abbildung der Wirklichkeit forderte. Aber von Beginn an ist sein Werk durchzogen von dezidiert antirealistischen Elementen, die mit Phantastik, Mythos und Intertextualität kategorisierbar wären. Während im Frühwerk vor allem antikisierend erzählt wird, bedient sich Schmidts Fabulierlust später häufig phantastischer Elemente, vor allem in sehr individuellem Rückgriff auf das Genre der Science-Fiction, das Schmidt für seine Dystopien nutzt. In den späten Typoskripten dann ist der Text zu einem Gewebe geworden, in dem kaum ein Satz mehr sinnvoll auf Außersprachliches referenzierbar ist, sondern überall schallt das Echo eines Prätextes nach in diesen beispiellosen, die Genres aufbrechenden Lust-Spielen und "MärchenPossen" des Phantastischen und Magischen, des Monströsen und Obszönen. Kein Leser, keine Leserin kommt da unverwandelt wieder heraus!

Bei solcher Sprachgewalt heißt es jedoch auf der Hut sein, will man sich den Texten literaturwissenschaftlich nähern. Lange Zeit ist man bloß den recht autoritär vorgetragenen Deutungsanweisungen Schmidts gefolgt oder hat zahllose intertextuelle Funde zusammengetragen, ohne systematische Fragen zu stellen. Das Seminar wird, bevor wichtige Texte aus allen Werkphasen untersucht werden, anhand aktueller literaturtheoretischer Forschung die Frage erörtern, wie der Genrebezug bei Arno Schmidt als literarisches Verfahren genauer gefasst werden kann, welche Rolle Mythos und Phantastik in moderner Literatur einnehmen und schließlich, wie ein intertextuelles Spiel exakt zu beschreiben ist.

Gelesen werden folgende Texte (als Fischer-Taschenbuchausgaben erhältlich): "Gadir oder Erkenne dich selbst", "Leviathan oder Die beste der Welten", "Schwarze Spiegel", "Tina oder über die Unsterblichkeit", "Die Gelehrtenrepublik", "~~Kaff~~ auch ~~Mare Crisium~~", "Brand's Haide", "Caliban über Setebos" (aus: "Kühe in Halbtrauer"), "Abend mit Goldrand" (Auszüge werden zur Verfügung gestellt). –

Zur theoretischen Grundlage: Uwe Durst: Theorie der phantastischen Literatur. 2. Auf. 2010;

Gerard Genette: Palimpseste: Die Literatur auf zweiter Stufe. 6. Aufl. 1993.

Zu Arno Schmidts Werk sind in den letzten Jahren zahlreiche Studien erschienen; eine Literaturliste wird in ‚Agora‘ eingestellt.

Leselust und Theoriebereitschaft sind für die Teilnahme unabdingbar. ~~Vor allem die Lektüre des umfangreichen Romans "Kaff" muss schon in der vorlesungsfreien Zeit beginnen.~~ Referentinnen und Referenten für "Abend mit Goldrand" melden sich bitte frühzeitig bei mir.

Prüfungsleistung: Referat und Hausarbeit.

\* \* \*

## 52-249 Esther Kilchmann:

**W.G. Sebald: Poetik der memoria**

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M3] [DL-M10] [DL-M14]

2st. Do 12–14 Phil 1373 (*Wahlzeit*)

**Beginn: 03.04.14**

Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-249 mit der MA-Übung 52-249a verbunden. –

"Die jeweils Lebenden erblicken sich im Mittag der Geschichte. Sie sind gehalten, der Vergangenheit ein Mahl zu rüsten. Der Historiker ist der Herold, welcher die Abgeschiedenen zu Tische lädt." In diesem Zitat von Walter Benjamin wird ein Geschichtsverständnis entworfen, das nicht auf einer linearen Zeitenfolge und der Vorstellung eines endgültig Vergangenen und als solches Archivierbarem beruht. Stattdessen wird ein dynamischer Erinnerungsprozess skizziert, in dem das Vergangene geisterhaft wieder in der Gegenwart auftaucht. Es ist ebendieser geschichtstheoretische Gegenentwurf, der dem Schaffen W.G. Sebalds zu Grunde liegt. Seine Texte lassen sich als eine Poetik der ‚memoria‘ verstehen, insofern sie um Erinnern und Vergessen kreisen, individuelle und kulturelle Gedächtnisprozesse verhandeln und gleichzeitig das Totengedenken als eminentes ‚movens‘ literarischer Produktion hervorheben. Literatur zeigt sich bei Sebald als ein Medium, das Lücken und Brüche, Uneindeutigkeiten und Widersprüchlichkeiten aufzeichnen kann und so nicht zuletzt eine Erfahrung von Zeit abzubilden vermag, in der das Vergangene und die Toten nicht ruhen, sondern unruhig immer wiederkehren.

Thematisch drehen sich Sebalds Erzählungen und Romane um die Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Welche Spuren haben Kriege, nationalsozialistische Gewaltherrschaft und Genozid, Exil und Vertreibungen hinterlassen? Welche Zerschlagungen und Versehrungen zeichnen sich in der Nachgeschichte des Zivilisationsbruches ab? Und wie kann unter diesen Bedingungen die Vergangenheit kulturell erinnert und weitergegeben werden?

Die literarische Arbeit steht dabei in ständigem Austausch mit theoretischen Ansätzen, die die Vorstellung eines linearen Verlaufs von Zeit und Geschichte aus philosophischer, psychoanalytischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive hinterfragen und als ein Ineinander von Gegenwart und Vergangenheit reformulieren. Begleitend zu Sebalds Texten "Die Ausgewanderten. Vier lange Erzählungen" und "Austerlitz" werden wir uns im Seminar deshalb grundlegende gedächtnistheoretische und geschichtsphilosophische Ansätze von Sigmund Freud und Walter Benjamin sowie Michel de Certeau, Jan und Aleida Assmann erarbeiten.

Folgende Bücher müssen angeschafft werden:

W.G. Sebald: Die Ausgewanderten. Vier lange Erzählungen; W.G. Sebald: Austerlitz.

Zur Vorbereitung empfohlen: Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis (1999); Michel de Certeau: Theoretische Fiktionen. Geschichte und Psychoanalyse (1997); Yahya Elsaygh: W.G. Sebald. Neue Wege der Forschung (2009); Anne Fuchs: Die Schmerzensspuren der Geschichte. Zur Poetik der Erinnerung in W.G. Sebalds Prosa (2004).

\* \* \*

**52-249a Esther Kilchmann:**

**Übung zu 52-249: W.G. Sebald: Poetik der memoria [DL-M3]  
2st. Do 14–16 Phil 1306**

**Beginn: 03.04.14**

Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-249a mit dem Sem. II 52-249 verbunden. -  
Ausgehend von den im Seminar besprochenen Texten werden wir uns in der Übung mit der Weiterentwicklung geschichtsphilosophischer und psychoanalytischer Ansätze in der Literaturtheorie seit 2000 beschäftigen. Grundlage hierfür bildet die gemeinsame Lektüre von Anselm Haverkamp: *Figura cryptica. Theorie der literarischen Latenz* (2002).

\* \* \*

**52-250 Astrid Böger, Bernhard Jahn:**

**Die Medialität der Monster (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3]  
[DSL/DE-V4b] [DL-M12] [DL-M13] [DL-M16] [MW-M7]  
2st. Di 12–14 Phil 1331**

**Beginn: 01.04.14**

Monster gibt es, seit es den Menschen möglich ist, sie darzustellen. Der Begriff selbst leitet sich vom Lateinischen "monstrare" ab, was unter anderem "zeigen", "lehren", aber auch "anklagen" bedeuten kann und darauf hinweist, dass Monster kulturhistorisch betrachtet für das Andere, Abstoßende und Anormale stehen, das es anzuprangern, zu unterdrücken oder gar auszumerzen gilt. Im Umkehrschluss ermöglichen Monster einer Gemeinschaft, sich durch ihre Stigmatisierung und Ausgrenzung erst als normal zu definieren. Zugleich bleibt das Monströse in allen Kulturen präsent als ein Drittes, das Grenzen aufzuheben vermag oder im Innern des Eingegrenzten auftauchen kann.

Das Seminar fragt nach den unterschiedlichen Mediatisierungen, die das Monströse seit der Antike in verschiedenen Kulturen erfahren hat. Das Spektrum reicht dabei von der antiken Ethnographie von Plinius und Herodot über die "Psychomachie" des Frühchristentums zu ‚klassischen‘ Monstern der Populärkultur wie Frankenstein und King Kong. Dabei werden wir nicht chronologisch vorgehen, sondern epochenübergreifend unterschiedliche Mediatisierungen des Monströsen in den Blick nehmen, darunter neben der Literatur (Flugblätter, Romane, Kurzgeschichten und GraphicNovels) auch Film und Oper. Im Zentrum steht durchweg die Frage, welche Vorstellungen des Monströsen in welcher Zeit wirksam waren und welche Funktionen ihm jeweils zukamen.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird neben regelmäßiger, aktiver Teilnahme und Lektürearbeit die Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferats erwartet sowie die Anfertigung einer Hausarbeit (15-20 S.) für die volle CP-Zahl.

\* \* \*

**52-251 Martin Schäfer:**

**"Theatromanie", Theatergeschichte und Literaturtheater bei Goethe und Moritz (T/M)  
[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DL-M4] [DL-M8] [DL-M11] [DL-M13]  
[MW-M3] [PS-2]**

**2st. Mo 16–18 Phil 1203 (Wahlzeit)****Beginn: 07.04.14**

Im Modul DL-M4 ist das Sem. 52-251 mit der MA-Übung 52-251a verbunden. -

In den Debatten, die im 18. Jahrhundert unter Stichworten wie "Theaterreform" und "Nationaltheater" geführt werden, avanciert der dramatische Text zunehmend zur zentralen Bezugsgröße,

an dem sich die Theateraufführung zu orientieren habe. Damit gehen nicht unbedingt flächen-deckend theaterpraktische Konsequenzen einher. Sehr wohl werden aber verstärkt Parallelen zwischen den Wirkungen von Literatur und Theater unterstellt: Beide sollen im positiven Sinne das Subjekt stimulieren und in Richtung seiner Vollendung "bilden" können. Von beiden geht aber auch die Gefahr einer falschen Stimulation oder gar Überstimulation aus: die Gefahr eines unkontrollierten Wucherns der Phantasie und eines entsprechenden Selbstverlustes. Im Medium des im 18. Jahrhundert zu Würden kommenden Romans reflektiert die Literatur auf diesen Zusammenhang: Die Protagonisten der Theaterromane von Johann Wolfgang von Goethe und Karl Philipp Moritz erscheinen phasenweise ebenso "lesewütig" wie "theaterbesessen". Goethes Wilhelm Meister-Texte ("Theatralische Sendung" und "Lehrjahre") sowie Moritz' "Anton Reiser" sind nicht zuletzt als Durchgang durch die deutschsprachige Theatergeschichte des 18. Jahrhunderts konstruiert: Milieus, in denen die Texte Station machen, sind das Wandertheater, das Hoftheater, das Liebhabertheater und das entstehende bürgerliche Nationaltheater. Die bürgerliche "Theaterreform" kommt ebenso zur Sprache wie die Adaption Shakespeares für die deutschsprachigen Bühnen. Und auch als Wilhelm Meister der Sphäre des Theaters entflieht, findet er sich "unter Schauspielern" wieder: in einer Gesellschaft, die sich zwar dezidiert am Medium Schrift orientiert, sich aber gleichzeitig über auf dem Theater erprobte Modelle organisiert.

Im Seminar wollen wir den Zusammenhang zwischen "Theatromanie", Theatergeschichte und Literatur anhand der genannten Texte analysieren und mit den jeweils benutzten historischen Materialien in Verbindung bringen, z.B. Goethes Auseinandersetzung mit Friedrich Ludwig Schröders Hamburger "Hamlet"-Bearbeitung von 1776. Beide Romane sollten in der Reclam-Ausgabe angeschafft und zu Beginn des Semesters so weit wie möglich gelesen sein.

Literatur:

Johann Wolfgang von Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre. Stuttgart: Reclam 1986; Karl Philipp Moritz: Anton Reiser. Ein psychologischer Roman. Stuttgart: Reclam 1986.

\* \* \*

#### **52-251a Martin Schäfer:**

**Übung zu 52-251: "Theatromanie", Theatergeschichte und Literaturtheater bei Goethe und Moritz (T/M) [DL-M4]**

**2st. Mo 18–20 Phil 1203**

**Beginn: 07.04.14**

Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-251a mit dem Sem. II 52-251 verbunden. -

S. Kommentar zu LV-Nr. 52-251.

\* \* \*

#### **52-252 Martin Schäfer:**

**Theorien des Schauspielens und Performens (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DL-M11] [DL-M12] [DL-M14] [MUK-V1] [MW-M7] [PS-2]**

**2st. Do 12–14 Phil 1331 (Wahlzeit)**

**Beginn: 03.04.14**

Seit der Literarisierung des europäischen Theaters im 18. Jahrhundert entstehen verstärkt Theorien, die das Verhältnis der schauspielerischen Tätigkeit zu den vom Drama vorgegebenen Rollen darstellen, analysieren und oft vorschreiben. Wie auf der Bühne den Körper bewusst einsetzen oder wie sich ihm unbewusst überlassen? Wie und welche Affekte und Emotionen zur Darstellung bringen bzw. im Publikum hervorrufen? Häufig geht mit den Schauspieltheorien eine

implizite oder explizite Theorie der Kultur und des menschlichen Miteinanders einher. Bereits Immanuel Kant schreibt 1798 in seiner "Anthropologie in pragmatischer Hinsicht": "die menschen sind insgesamt, je zivilisierter, desto mehr schauspieler." Von Kulturtechniken der Schauspielerei her beschreibt auch noch aktuelle Theoriebildung eine Theatralität der Kultur insgesamt. - Allerdings führt in den Schauspieltraktaten die zunehmende Auflösung der engen Verknüpfung von Aufführung und Textvorlage im europäischen Theater des 20. Jahrhunderts zu einer Verschiebung der Problemstellung: Statt von "Schauspielern" ist zunehmend von "Akteuren" oder "Performern" die Rede, die in andere Verhältnisse zu Text und Sprache eintreten - und denen vielleicht auch anderen Theorien der Kultur korrespondieren.

Im Seminar wollen wir exemplarische Schauspieltheorien vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart analysieren, in ihren Kontexten verorten und auf ihre theoretischen Implikationen und Konsequenzen hin überprüfen. Die meisten Texte finden sich in Jens Roselt (Hrsg.): Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barock bis zum postdramatischen Theater. Berlin 2005. Die Einleitung (S. 8-71) soll bitte zum Seminarbeginn gelesen sein.

Literatur:

Jens Roselt (Hrsg.): Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barock bis zum postdramatischen Theater. Berlin 2005.

\* \* \*

### 52-253 **Martin Schäfer:**

**Theatralität des Sich-Versammelns. Protestkultur und Theaterformen der Gegenwart (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DL-M11] [DL-M16] [DL-M19] [MW-M8] [MW-M11] [PS-1]**

**2st. Di 16–18 Phil 1373 (Kernzeit)**

**Beginn: 01.04.14**

Human Microphones, Blockadecamps, aktionsorientierte Online-Vernetzung, Generalversammlungen als Zerstreuungen: Real-Democracy-Aktivist\_innen und Künstler\_innen haben in den letzten Jahren viele neue Arten des (Sich-)Versammelns entwickelt, die Repräsentationslogik und Institutionalisierung hinterfragen. Unter "Real Democracy" ist in diesem Zusammenhang weniger ein bestimmtes politisches Programm zu verstehen als vielmehr eine Praxis, die ihre eigenen performativen Protokolle und medialen Strategien reflektiert und verändert.

Am 27. und 28. September 2014 wird auf ‚Kampnagel‘ in Hamburg ein transnationaler Kongress von Real-Democracy-Aktivist\_innen und Künstler\_innen aus vielen Teilen Europas und der Welt stattfinden. Thema des Kongresses sind die den Aktionsformen der letzten Jahre erarbeiteten neuen Techniken und Ästhetiken, Strategien und Theorien des (Sich-)Versammelns. Es geht um Timing, Sounds und Affekte von Versammlungen, um die Rauschmittel der Bewegung und die Materialität kollektiver Entscheidungen. All das soll laut Programmatik nicht nur diskutiert, sondern auch erprobt, erlebt und gesampelt werden. Die Veranstaltung hat zum Ziel, kollektive Wissensproduktion zu neuen Techniken und Ästhetiken, Theorien und Strategien der öffentlichen Versammlung zu initiieren, an der Aktivist\_innen und Citizens, Künstler\_innen und Wissenschaftler\_innen gleichberechtigt beteiligt sind: Worin besteht eigentlich eine "Kunst, viele zu sein", eine "Art of Being Many"?

Im Seminar wollen wir die Vorbereitung, die zu einem guten Teil auf einem öffentlichen Blog einsichtig ist (<http://the-art-of-being-many.net/>), begleiten: In der ersten Seminarhälfte beschäftigen wir uns mit theoretischen Entwürfen und Protestformen, auf die der Kongress Bezug nimmt. In einem zweiten Teil gehen wir die sieben für den Kongress geplanten Panels durch. Besonders

interessiert uns (von der Literaturwissenschaft kommend) die jeweils Sprache und Text zugeschriebene Rolle.

Prüfungsleistungen oder "Independent Studies" können nach Absprache auch über den Verlauf des eigentlichen Kongresses im September abgefasst werden.

Zur Vorbereitung ist eine gründliche Beschäftigung mit der Kongresswebsite und eine erste Recherche des von ihr aufgemachten Bezugsrahmens erwünscht:

<http://the-art-of-being-many.net/>.

\* \* \*

***Die Kommentare sowie weitere Angaben zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie ab dem in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis SoSe 14" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet:***

Hauptankündigung des IMK:

--- Skadi Loist:

Queere Filmkultur: Queer Cinema und Filmfestivals (T/M)

[MUK-V1] [MUK-V2] [MW-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]

s. LV-Nr. 52-341

Hauptankündigung des IMK:

--- Markus Kuhn:

Genretheorien des Films (und anderer Medien) (T/M)

[MUK-V1] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]

s. LV-Nr. 52-345

Hauptankündigung des IMK:

--- Thomas Weber:

Erfahrungsraum Kino – Öffentlichkeit und Dispositiv (T/M)

[MUK-V1] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]

s. LV-Nr. 52-346

**Master-Seminare:****52-260 Ortrud Gutjahr:****Szenisches Erzählen im Werk Emine Sevgi Özdamars (T/M) (IntLit)****[DL-M11] [DL-M13] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M17] [DL-M18] [DL-M19] [MW-M3]****2st. Do 16–18 Phil 1373****Beginn: 03.04.14**

Das Masterseminar wird sich mit Formen der Theatralität und insbesondere Verfahren szenischen Erzählens im Werk von Emine Sevgi Özdamar auseinandersetzen, die in diesem Sommersemester die von der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius geförderte Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik einnimmt. Özdamar wurde 1946 in der ostanatolischen Stadt Malatya geboren, spielte bereits während ihrer Schulzeit Theater, kam mit 19 Jahren als Gastarbeiterin nach Berlin, absolvierte danach eine Schauspielschule in Istanbul und übernahm Rollen an verschiedenen Theatern in der Türkei. Das deutsche Publikum wird zunächst durch ihr Engagement am Schauspielhaus Bochum (1979 bis 1984), Theaterauftritte in Berlin, Frankfurt und München sowie die Inszenierung ihres Theaterstücks "Karagöz in Alamania" am Schauspielhaus Frankfurt unter eigener Regie (1986) auf sie aufmerksam, überdies auch durch zahlreiche Filmrollen wie in Hark Bohms "Yasemin" (1988), Doris Dörries "Happy Birthday, Türke!" (1992), Torsten Wackers "Süperseks" (2004) und Sinan Akkus' "Evet, ich will!" (2008).

Durch ihren Erzählband "Mutterzunge" (1990) erstmals einer breiteren Leserschaft bekannt geworden, gelingt ihr mit dem Roman "Das Leben ist eine Karawanserei, hat zwei Türen, aus einer kam ich rein, aus der anderen ging ich raus" (1992), für den sie bereits vor Erscheinen den Ingeborg-Bachmann-Preis erhalten hatte, der endgültige Durchbruch. An die hier aus der Ich-Perspektive eines phantasiebegabten türkischen Mädchens erzählte Kindheits- und Jugendgeschichte schließt sich der Folgeroman "Die Brücke vom Goldenen Horn" (1998) mit den Erfahrungen der Erzählerin als Gastarbeiterin in Deutschland und dann am Theater in der Türkei an und wird schließlich noch um den tagebuchartigen Text "Seltsame Sterne starren zur Erde. Wedding - Pankow 1976/77" (2003) ergänzt, in dem als dritte Etappe der Lebensgeschichte die Rückkehr der Protagonistin ans Theater in Deutschland erzählt wird. Die Romane wurden unter dem Titel "Sonne auf halbem Weg. Die Istanbul-Berlin-Trilogie" (2006) auch gesammelt publiziert, doch gilt insbesondere "Die Brücke vom Goldenen Horn" ob seiner originellen Erzählweise über interkulturelle Erfahrungen als einer der wichtigsten Texte der deutsch-türkischen Migrationsliteratur. Es ist zugleich einer der bedeutendsten deutschsprachigen Theaterromane des späten 20. Jahrhunderts, in dem Migration als künstlerische Selbstfindung inszeniert wird.

Im Zentrum des Romans steht eine theaterbegeisterte junge Türkin, die Mitte der 1960er Jahre zu einem Arbeitsaufenthalt nach Berlin kommt, um sich das nötige Geld für den Besuch einer Schauspielschule in Istanbul zu verdienen. Sie setzt diesen Plan auch um und lässt sich in ihrer Heimat zur Schauspielerin ausbilden, doch als das Theater, an dem sie engagiert ist, auf Druck der Regierung geschlossen wird, verlässt sie nach dem Militärputsch von 1971 erneut die Türkei, um in Deutschland ihre künstlerische Laufbahn fortzusetzen. Erzählt wird diese Entwicklung zur Schauspielerin vor dem Hintergrund politischer Ereignisse aus der Retrospektive. Da sich Stationen und Ereignisse aus dem Lebensbericht der namenlosen Ich-Erzählerin teilweise mit Lebensdaten der Autorin decken, wird "Die Brücke vom Goldenen Horn" vielfach als autobiographischer Roman gelesen und die Protagonistin als eine Art Alter Ego Özdamars verstanden. Doch eine auf das Biographische verkürzende Lesart wird dem inszenatorischen Charakter des Textes nicht gerecht. Bereits die narrative Figuration mit einer Erzählerin, die ihr früheres Selbst gleich einer Protagonistin ihres Lebensspiels in unterschiedlichen Rollen in Szene setzt, verdeutlicht

schon auf den ersten Blick, dass hier von einer artifiziellen Inszenierung biographischen und zeitgeschichtlichen Materials zu sprechen ist. Dieser inszenatorische Ansatz lässt sich auch an der Migrationsbewegung innerhalb der erzählten Welt festmachen: So ist das theatrale Rollenspiel für die Protagonistin in Özdamars Roman nicht nur angestrebtes Ziel des ‚migrantischen Werdegangs‘, sondern auch Medium der Selbstvergewisserung auf dem fortgesetzten Weg dorthin, wie dies in der apodiktischen Feststellung Ausdruck findet: "Theater ist mein Leben".

In welcher Weise Formen der Theatralität und Verfahren des szenischen Erzählens für Özdamars Werk von den frühen Erzählungen wie "Karagöz in Alamania" oder "Karriere einer Putzfrau" über die "Istanbul-Berlin-Trilogie" bis hin zum Theaterstück "Perikizi – Ein Traumspiel" (2010) kennzeichnend sind, wird in diesem Masterseminar in textnahen Analysen analysiert und anhand von neueren Theorieansätzen zur Theatralität und Erzählforschung diskutiert. Dabei soll szenisches Erzählen in seinen Merkmalen nicht nur narratologisch bestimmt, sondern auch durch schreibpraktische Übungen verdeutlicht werden.

Ergänzend zum Seminar empfehle ich den Besuch der Vorlesung mit Emine Sevgi Özdamar (52-204 Sprach-Rollen-Wechsel. Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik) sowie den Besuch der wissenschaftlichen Tagung zu Ehren und in Anwesenheit der Autorin, die am 27./28. Mai 2014 im Literaturhaus Hamburg stattfindet. (Genauere Informationen über:

<http://www.inpoet.uni-hamburg.de>)

Ein Reader mit Texten zur Theatralität und zum szenischen Erzählen wird den Teilnehmer/innen des Masterseminars zur Verfügung gestellt.

\* \* \*

## **52-261 Bernd Hamacher:**

### **Die ‚Erfindung‘ eines Autors: Friedrich Hölderlin**

**[DL-M2] [DL-M3] [DL-M9] [DL-M10]**

**2st. Di 18–20 Phil 1331**

**Beginn: 01.04.14**

Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-261 mit der MA-Übung 52-261a verbunden. -

Das Werk Friedrich Hölderlins wurde in weiten Teilen erst im 20. Jahrhundert entdeckt und erschlossen. Mit unterschiedlichen editorischen Zugriffen waren dabei jeweils konkurrierende Konstruktionen von Autorschaft sowie eine besonders intensive literarische Rezeption verbunden. So wurden Autor und Werk im 20. Jahrhundert zu einer wichtigen Referenzgröße sowohl in der Literatur (vom George-Kreis über Bertolt Brecht [‚antigone-modell‘] bis zu Martin Walser, Peter Härtling u.a.) als auch für unterschiedliche methodische Konzeptionen der Literaturwissenschaft (von der Geistes- bis zur Wissensgeschichte und von der Gender- bis zur Interkulturalitätsforschung).

Im ersten Teil des Seminars werden die wichtigsten Texte Hölderlins behandelt: der Roman "Hyperion", das Dramenfragment "Der Tod des Empedokles", Schriften zur Dichtungstheorie sowie ausgewählte Gedichte. Im weiteren Verlauf des Semesters stehen wissenschaftliche und literarische Konstruktionen von Hölderlins Biographie, philosophische Vereinnahmungen (Martin Heidegger) sowie ausgewählte Beispiele produktiver Rezeption in der Literatur des 20. Jahrhunderts auf dem Programm. Der genaue Seminarplan wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Werkausgabe zur Anschaffung:

Friedrich Hölderlin: Sämtliche Gedichte. Hg. von Jochen Schmidt. 2. Aufl. Frankfurt a.M.:

Deutscher Klassiker Verlag 2009 (DKV-Taschenbücher 4); Hyperion/Empedokles. Hg. von Jochen Schmidt. Frankfurt a.M.: Deutscher Klassiker Verlag 2008 (DKV-Taschenbücher 27).

Zur Einführung:

Dieter Burdorf: Friedrich Hölderlin. München 2011; Ulrich Gaier: Hölderlin. Eine Einführung. Tübingen 1993; Friedrich Vollhardt (Hg.): Hölderlin in der Moderne. Berlin 2013.

\* \* \*

**52-261a Bernd Hamacher:**

**Übung zu 52-261a: Die ‚Erfindung‘ eines Autors: Friedrich Hölderlin [DL-M3]**

**2st. Mi 18–20 Phil 1306**

**Beginn: 02.04.14**

Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-261a mit dem Sem. II 52-261 verbunden. -

Die Übung ist editionsphilologisch angelegt. Behandelt werden die Hölderlin-Editionen von Hellingrath, Zinkernagel, Beißner, Sattler, Uffhausen u.a. vor allem in ihren Auswirkungen auf die Lektüre von Hölderlins Hymnendichtung.

Zur Einführung: Dierk O. Hoffmann/Harald Zils: Hölderlin-Editionen. In: Rüdiger Nutt-Kofoth/Bodo Plachta: Editionen deutschsprachiger Autoren als Spiegel der Editionsgeschichte. Tübingen 2005, S. 199-246.

\* \* \*

*Die Kommentare sowie weitere Angaben zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis SoSe 14" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet:*

Hauptankündigung des IMK:

--- Markus Kuhn, Maike Reinerth:

Animationsfilm (T/M)

[MW-M1] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-M12] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]

s. LV-Nr. 52-353

\* \* \*

Hauptankündigung des IMK:

--- Joan Bleicher:

Entwicklungstendenzen oder Erscheinungsformen des Internetfernsehens (T/M)

[MW-M2] [MW-M5] [MW-M8] [MW-M9] [MW-M12] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]

s. LV-Nr. 52-354

\* \* \*

Hauptankündigung des IMK:

--- Heinz Hiebler:

Mediale Selbstreferentialität: Hörspiel, Film (T/M)

[MW-M1] [MW-M4] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]

s. LV-Nr. 52-355

\* \* \*

Hauptankündigung des IMK:

--- Kathrin Fahlenbrach, Felix Schröter:

Cognitive Game Studies (T/M)

[MW-M5] [MW-M6] [MW-M7] [MW-M8] [MW-9] [MW-W] [DL-M12]

s. LV-Nr. 52-357

\* \* \*

Hauptankündigung des IMK:

--- Joan Bleicher:  
Formen und Funktionen von Grenzgängen aus Fakten und Fiktion (T/M)  
[MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-10] [MW-M12] [MW-W] [DL-M13]  
s. LV-Nr. 52-358

\* \* \*

Hauptankündigung des IMK:

--- Thomas Weber:  
Geschichte des dokumentarischen Films II (T/M)  
[MW-M1] [MW-M9] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12] [DL-M12] [DL-M13]  
s. LV-Nr. 52-359

\* \* \*

F o r s c h u n g s k o l l o q u i e n :**52-270 Doerte Bischoff****Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie****1st., Blockseminar am 20. und 21. Juni 2014**

In diesem Forschungskolloquium werden Dissertationen und Postdoc-Projekte vorgestellt und diskutiert – im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Abschnitte aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfangreicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den jeweils gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt. Für Doktorand/innen und Postdoktorand/innen, die ihre Arbeit bei Prof. Benthien oder Prof. Bischoff schreiben, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Forschungsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Gastwissenschaftler/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums in einer der Sprechstunden in der vorlesungsfreien Zeit sowie die regelmäßige Teilnahme.

Das Forschungskolloquium findet am 20./21. Juni 2014 als Blockseminar statt; Zeit und Ort werden noch bekanntgegeben.

\* \* \*

**52-271 Ortrud Gutjahr:****Forschungskolloquium: Theorien der Interkulturalität (IntLit)****1st. Mi 14–16 Phil 1363 (14tägl.)****Beginn: 02.04.14**

In dieser 14täglichen Veranstaltung werden neuere Forschungsansätze und Texte zur Interkulturalität besprochen und hinsichtlich ihrer Operationalisierbarkeit für eigene wissenschaftliche Fragestellungen erörtert. In diesem Zusammenhang wird auch die im vergangenen Semester begonnene Lektüre von Albrecht Koschorke 2012 erschienener Studie "Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie" fortgesetzt. Überdies werden Kapitel aus der Abschlussarbeit oder Dissertation vorgestellt und in gemeinsamer kritischer Lektüre Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge erarbeitet, um darauf aufbauend das eigene Schreiben weiterentwickeln zu können.

Voraussetzung für die Teilnahme am Forschungskolloquium ist, dass die Beschäftigung mit einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit bereits begonnen hat.

\* \* \*

**52-272 Jan Christoph Meister:****DoktorandInnenkolloquium****1st. Di 18–20 Phil 1306 (14tägl.)****Beginn: 01.04.14**

In meinem DoktorandInnenkolloquium werden aktuelle und neue Promotionsvorhaben diskutiert, die im Wesentlichen zum Feld der Narratologie zählen. Für einen aktuellen Überblick der Vorhaben siehe: <http://jcmeister.de/team/doktorandinnen/>

Die Teilnahme am Kolloquium ist grundsätzlich den von mir betreuten KandidatInnen

vorbehalten; auf Anfrage und in begründeten Fällen können jedoch auch externe Interessenten zu einzelnen Terminen hinzukommen. Bitte nehmen Sie ggf. per E-Mail mit mir Kontakt auf.

\* \* \*

### **BA - Abschlusskolloquien:**

**52-275 Jan Christoph Meister:**

**Abschlusskolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]**

**1st. Mo 18-20 Phil 1331**

**Beginn: 07.04.14**

**Termine: 07.04., 14.04., 28.04., 05.05., 12.05., 19.05.2014**

Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschung und Methoden) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und – bei AbsolventInnen des BA-Studiengangs “Deutsche Sprache und Literatur” – Vorbereitung der mündlichen Prüfung.

Das Kolloquium findet an fünf aufeinander folgenden Terminen in der ersten Semesterhälfte jeweils 2st. statt und endet mit einer gemeinsamen Doppel-Sitzung der BA-Kolloquien 52-275 und 52-276 am Montag, 19.05.2014 von 16-20 Uhr in Phil 1331. Es richtet sich an AbsolventInnen der BA-Studiengänge “Deutsche Sprache und Literatur” und “Deutsch”.

Interessierte Studierende der alten Lehramts- und Magister-Studiengänge bitte ich um persönliche Anmeldung.

Termine: 07.04., 14.04., 28.04., 05.05., 12.05., 19.05.2014.

\* \* \*

**52-276 Jan Christoph Meister:**

**Abschlusskolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]**

**1st. Mo 16-18 Phil 1331**

**Beginn: 07.04.14**

**Termine: 07.04., 14.04., 28.04., 05.05., 12.05., 19.05.2014**

Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschung und Methoden) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und – bei AbsolventInnen des BA-Studiengangs “Deutsche Sprache und Literatur” – Vorbereitung der mündlichen Prüfung.

Das Kolloquium findet an fünf aufeinander folgenden Terminen in der ersten Semesterhälfte jeweils 2st. statt und endet mit einer gemeinsamen Doppel-Sitzung der BA-Kolloquien 52-275 und 52-276 am Montag, 19.05.2014 von 16-20 Uhr in Phil 1331. Es richtet sich an AbsolventInnen der BA-Studiengänge “Deutsche Sprache und Literatur” und “Deutsch”.

Interessierte Studierende der alten Lehramts- und Magister-Studiengänge bitte ich um persönliche Anmeldung.

Termine: 07.04., 14.04., 28.04., 05.05., 12.05., 19.05.2014.

\* \* \*

**MA - Abschlusskolloquium:**

**52-277 Cornelia Zumbusch:**

**Abschlusskolloquium [DL-M20]**

**1st. Fr 10-12 Phil 1331**

**Beginn: 04.04.14**

**Termine: 04.04., 11.04., 25.04., 02.05., 09.05., 23.05. und 06.06.2014**

Im MA-Abschlusskolloquium werden alle Punkte erörtert, die im Rahmen der Abfassung einer MA-Arbeit von Belang sind: von der Themenfindung, Eingrenzung des Untersuchungsfeldes, Titelgebung, Gliederung, Einbindung und Diskussion von Forschungsliteratur bis hin zur Durchstrukturierung der Arbeit und deren redaktioneller Überarbeitung. Bei der gegenseitigen Vorstellung der Master-Projekte werden die Fragen, die sich auch für andere M.A.-Kandidat/inn/en stellen, ausführlich erörtert.

Termine: 04.04., 11.04., 25.04., 02.05., 09.05., 23.05. und 06.06.2014.

\* \* \*

*FINIS*